Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85. **Sonnabend, den 16. Juli 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Der Brief des Kaisers.

Wie aus Washington drahtlich gemeldet wird, hat das Staatsdepartement die Mitteilung des Deutschen Kaisers an den Präsidenten Madriz von Anfang an für einen reinen Formalitätsakt gehalten und sieht daher keine Basis dafür gegeben, irgendwelche Aufklärungen in dieser Angelegenheit von der Madrizpartei zu verlangen. Der Brief ist gleich dem Anerkennungsschreiben anderer Staatsoberhäupter in dem Regierungsblatt in Managua, der Hauptstadt Nikaraguas, veröffentlicht worden. Er lautet:

„Straßburg, 26. April. Großer und guter Freund! In Ihrem Briefe vom 27. Dezember vergangenen Jahres wird mir die Mitteilung, daß Eure Exzellenz zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist durch das wohlverdiente Vertrauen Ihrer Mitbürger, und daß Eure Exzellenz Ihr ehrenvolles Amt am 21. desselben Monats übernommen haben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meine Glückwünsche entgegenzunehmen. Seien Sie versichert, daß meine Regierung sich bemühen wird, die besten Beziehungen zu erhalten und zu pflegen, die glücklicherweise zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Nikaragua schon jetzt bestehen. Indem ich Ihnen meinen Dank für Ihre wohlwollenden Worte ausspreche, versichere ich Sie meiner besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das der Republik von Nikaragua und meiner größten Hochachtung vor beiden. (gez.) Wilhelm I. R."

Der Deutsche Kaiser war übrigens nicht der erste, der an den Präsidenten ein Antwortschreiben richtete. Die Könige von Dänemark, Belgien, Norwegen sind ihm vorangegangen.

Bessere Einschätzung.

Unter den bedeutenderen Entwürfen der neuen Landtagssession wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungssteuer stehen. Der Entwurf ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben festgestellt worden und sieht zunächst eine Aenderung des Veranlagungswesens vor, um die Steuerhinterziehungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuertarifs erfolgt nicht, um die Steuerschraube zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuziehen, sondern um die durch die Novelle von 1909 geschaffenen Härten auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Steuernovelle verabschiedet, die eine sehr willkürliche Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht. Es wurden Zuschläge vorgesehen von 5, 10, 15, 20 und 25 Prozent ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Ueberschreitung der Grenzsummen sofort eine höhere Steuerleistung hervorgerufen wurde. Diese Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden, denn die Vorbedingung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort, der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestattet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht befolgten Grundsatz, die unteren Steuerstufen bis 1800 Mark möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. Nach der Regierungsvorlage von 1909 sollte ein Zuschlag erst von 7500 Mark erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 Mark mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Teuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerverminderung wünschenswert erscheint.

Aus den Kommissionen.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung beriet Mittwoch u. a. über § 530, der feststellt, daß der Beitritt berechtigten Personen nicht versagt werden darf. Insbesondere darf der Beitritt nicht von ihrem Lebensalter, Geschlecht oder Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. Es wurde beschlossen, daß auch hier § 323 Absatz 3 gelten soll: „Die Kasse kann Versicherungsberechtigte, die sich zum Beitritt melden, ärztlich untersuchen lassen und binnen einem Monat den Beitritt Erkrankter mit Wirkung von der Meldung an zurückweisen. Das Wort „Geschlecht" wurde in der Regierungsvorlage gestrichen, im übrigen blieb § 530 unverändert. § 531 erhielt nach einem fortschrittlichen Antrage folgende Fassung: „Das Krankengeld darf ihm (dem Versicherungspflichtigen) um ein Viertel erhöht werden, wenn er die Ersatzkasse in Bezug auf Krankenpflege nicht in Anspruch nimmt. Die Leistungen dürfen nur in dem gleichen Umfange wie bei den Krankenkassen gekürzt werden. Der Verein hat eine Krankenordnung zu erlassen, die der Genehmigung des für seinen Sitz zuständigen Versicherungsamts bedarf." Bei § 532 wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die Beihilfe an Hinterbliebene den zehnfachen Betrag der Wochenleistung nicht übersteigen darf, auf die der Verstorbene Anspruch hatte. Die §§ 533 bis 537 werden nach der Regierungsvorlage angenommen.

*

Die Kommission für die Strafprozeßordnung behandelte am Mittwoch weiter das Verfahren gegen Jugendliche und zwar zunächst bei den §§ 368 und 369, die Bestimmungen über die Verteidiger und Beistände der Jugendlichen enthalten. Die Kommission beschloß, die Verteidigung der Jugendlichen für alle Fälle obligatorisch zu machen. Ein Antrag, Beistände für die Jugendlichen auch in Amtsgerichtssachen einzuführen, wurde abgelehnt. Es bleibt also die Vorschrift des Entwurfs bestehen, nach der Beistände zur Hauptverhandlung vor den Amtsgerichten zugezogen werden sollen, aber nicht müssen. Die Bestimmungen über die Untersuchungshaft der Jugendlichen wurde nach dem Entwurfe angenommen. Ein weiterer Antrag, der Annahme fand, besagt: „Für die Verhandlung gegen einen Jugendlichen kann das Gericht, ohne daß es einer Verhandlung darüber bedarf, die Oeffentlichkeit auch dann ganz oder teilweise ausschließen, wenn sie einen nachteiligen Einfluß auf den Jugendlichen besorgen läßt. Der Beschluß, der die Oeffentlichkeit ausschließt, wird öffentlich verkündet. Bei der Begründung ist der Ausschließungsgrund anzugeben." Ferner wurde folgende Bestimmung hinzugefügt: „Jugendliche Personen können zeitweise aus der Hauptverhandlung entfernt werden, wenn dies im erzieherischen Interesse wünschenswert erscheint und ihr Vertreter oder Beistand zustimmt.

Französische Truppenschau.

Die Truppenschau in Longchamps verlief außerordentlich glänzend. Das belgische Königspaar erschien Punkt 3 Uhr auf dem Paradefelde. Auf dem ganzen Wege nach dem Felde war das Königspaar ebenso wie der Präsident Fallieres Gegenstand lebhafter Ovationen von Seiten des Volkes. Nach einer kurzen Begrüßung des Generalstabes fuhr das Königspaar in Begleitung des Präsidenten Fallieres in Landauern die Front der aufgestellten Truppen ab. Hierauf erfolgte die Verleihung der Ehrenlegion an zwei Kolonialregimenter. Alsdann begann der Vorbeimarsch der Truppen, dem das belgische Königspaar, ebenso wie der Präsident von der Präsidentschaftstribüne aus zusahen. Der Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenkörper in ihren zumteil glänzenden und kostbaren Uniformen war ein äußerst farbenprächtiger und glänzender und veranlaßte den König Albert wiederholt zu lebhaften Zeichen des Beifalls. Durch die verschiedentlichen Beifallskundgebungen des belgischen Königs wurde die Volksmenge in eine begeisterte Stimmung versetzt und brachte immer und immer wieder begeisterte Hochrufe auf das Königspaar, auf den Präsidenten der Republik und auf die Armee aus. Eine recht lebhafte Enttäuschung bereitete das vollständige Fehlen der lenkbaren Luftschiffe und Flugapparate. Wie verlautet, wurde noch in letzter Stunde angesichts des erschütternden Unglücksfalles des lenkbaren Luftschiffes „Erbslöh" bei Leichlingen in Deutschland die Beteiligung des Luftschifferkorps an der Truppenschau untersagt, da die Mitglieder der Regierung und das Kriegsministerium auf alle Fälle verhüten wollten, daß etwa ein trauriger Zwischenfall den bisher so glänzenden Verlauf des Nationalfestes und der Truppenschau störe. Einer anderen Version zufolge unterblieb dieser Teil des Programms infolge des dichten Nebels, der über dem Paradefelde lagerte und der jegliche Aussicht stundenlang verhinderte, der aber auch dann, als er sich zum Teil gelegt hatte, noch ganze Strecken des Horizonts so bedeckte, daß von den Manövern des Luftschifferkorps sehr wenig zu sehen gewesen wäre, so daß also die Luftschiffe und Flugapparate keinen großen Erfolg hätten erzielen können. Desto begeisterte wurden 400 Marineinfanterie-Truppen begrüßt, Truppen, welche zum erstenmale einer Parade beiwohnten. Man hatte diese Infanteriemannschaften auf Vorschlag des Kriegsministers an der Truppenschau teilnehmen lassen, der in den Parisern und im allgemeinen bei den Franzosen ein größeres Interesse gerade für den großen Wert dieser Truppen erwecken wollte. Der Vorbeimarsch hatte zwei Stunden gedauert. Er war um 5 Uhr beendigt. Hieran schloß sich die übliche Kavallerieattacke. Nach derselben beglückwünschte der König der Belgier den Kriegsminister und andere hohe Generale herzlich für die großartige Haltung der Truppen. Nachher verließ das Königspaar mit dem Präsidenten das Paradefeld in Landauern, von derselben begeisterten Menge umjubelt, wie auf dem Wege nach dem Paradefelde. Nach der Rückkehr nach Paris wohnten der König und die Königin von Belgien der Militärgalatafel im Elysee bei.

Deutschland.

— **(Der Kaiser auf einem französischen Kreuzer.)** Der Kaiser begab sich am Dienstag in Begleitung des Gesandten v. Treutler an Bord des französischen Kreuzers „Lavoisier". Die Pariser Agentur „Fournier" veröffentlicht hierüber folgende Einzelheiten: Der französische Kreuzer „Lavoisier" mit dem französischen Vertreter in Norwegen, de la Boud, an Bord war morgens um 10 Uhr in Bergen eingetroffen, wo die „Hohenzollern" vor Anker lag. Der Kapitän des französischen Schiffes, Kommandant Magreville, begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern", um dem Kommandanten der kaiserlichen Jacht einen Besuch zu machen. Kapitän Magreville wurde vom Kaiser empfangen, und in der Unterhaltung mit ihm drückte der Kaiser den Wunsch aus, eine Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger de la Boud zu haben, und ließ diesen durch den deutschen Gesandten in Christiania zu sich einladen. De la Boud begab sich hierauf an Bord der „Hohenzollern" und hatte mit dem Kaiser eine einstündige Unterhaltung. Darnach ließ sich dann der Kaiser an Bord des französischen Kreuzers „Lavoisier" bringen, den er in allen Einzelheiten in Augenschein nahm. 11.30 Uhr fuhr der Kaiser wieder ab.

Der Kaiser hat als Ehrengabe für das am nächsten Sonntag in Bern beginnende eidgenössische Schützenfest einen prächtigen silbervergoldeten Pokal gestiftet.

— **Eine fette Ente zu dem neuen Kaiserbrief** leistete sich noch die Nachrichtenagentur „United Preß". Diese verbreitete eine angebliche Erklärung des Auswärtigen Amts in Berlin, die enorme Erregung hervorzurufen geeignet ist. Der Wortlaut der Erklärung ist etwa folgender:

„Deutschland lehnt es ab, anzuerkennen, daß die Vereinigten Staaten das Recht haben, die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu anderen Ländern in Mittel- und Südamerika und besonders in Nikaragua zu überwachen."

Die „Associated Preß" dementiert diese Lügennachricht in allen Teilen.

— **Der Staatssekretär a. D. Bernhard Dernburg** wird am Freitag, den 15. d. M., Berlin verlassen und seine Reise nach Ostasien antreten. Dernburg begibt sich auf dem Landwege mit der transsibirischen Bahn zunächst nach Wladiwostok.

— **(Ein Dementi.)** Von zuständiger Seite wird das „Wolffsche Telegraphen-Bureau" um Verbreitung folgender Feststellung ersucht: Die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Angabe, daß der altenburgische Staatsminister bei seinem Landesherrn wegen dessen Kirchenbesuchs vorstellig geworden sei und infolge Nichtachtung seiner Vorstellungen seinen Abschied erbeten habe, beruht auf Erfindung.

— **Der Parsevalballon** ist Mittwoch mittag 11½ Uhr nach glatter Fahrt in Bitterfeld eingetroffen, nachdem er bei Wurzen wegen starken Nebels eine Zwischenlandung vorgenommen hatte. Die Fahrt ging gut von statten, obwohl ungünstiges Wetter die Orientierung erschwerte.

— **Das Marinekriegsgericht** in Kiel verurteilte zwei Matrosen vom Panzerkreuzer „Blücher", die sich in Bremerhaven in angetrunkenem Zustande einer Patrouille widersetzten, wegen tätlichen Angriffes eines Vorgesetzten zu drei Jahren acht Monaten Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(25 000 Arbeiter ausgesperrt.)** Nachdem die Arbeiter der Sangerhäuser Maschinenfabrik in den Streik getreten sind, beschloß der Landesverein der Eisen- und Maschinenfabrikanten Ungarns, sämtliche Eisen- und Maschinenfabrik-Arbeiter Budapests auszusperren. Hierdurch werden 25 000 Arbeiter brotlos.

Italien.

— **(Italienische Studentenfahrt nach Deutschland.)** Der allgemeine italienische Studenten-Verein wird im kommenden Herbst eine Rundreise durch Deutschland unternehmen, auf der die großen Universitätsstädte und sonstigen Zentren Deutschlands berührt werden sollen. Die Abreise erfolgt am 11. Oktober. Der Zweck der Rundreise, an der auch Professoren und Damen teilnehmen, ist die Herstellung engerer Beziehungen zur deutschen akademischen Jugend.

Russland.

— **(Wie Riga den Zaren empfängt.)** Die Rigaer Stadtverwaltung veranstaltet, wie von dorther gemeldet wird, am 18. Juli abends zur Feier des zweihundertsten Jahrestages der Vereinigung Livlands und Rigas mit dem russischen Reich im kaiserlichen Garten ein Gartenfest, bei dem der Zar mit Familie zugegen sein wird. Zur Ausschmückung des Gartens sind aus Frankreich für 35 000 Francs Blumen bestellt worden. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten wird eine Deputation der rigaschen Juden dem Zaren Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel mit hebräischen Inschriften überreichen.

— **(Massenunterschleife in der russischen Militärverwaltung.)** 21 aktive Offiziere der Warschauer Militärintendantur sind wegen jahrelanger planmäßiger Unterschleife verhaftet worden. Da die Festungsgefängnisse überfüllt sind, wurden mehrere Häftlinge in Soldaten-Kasematten untergebracht. Senator Neidhardt verlangte jedoch, daß die verhafteten Offiziere in besseren Räumen untergebracht werden.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Niederdeutsche Bank.

Kamen, 16. Juli. Die Niederdeutsche Bank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, hat bei ihren Filialen und Kassenstellen folgende Bekanntmachung anschlagen lassen: Es findet zurzeit eine Revision durch die Deutsche Treuhandgesellschaft statt; unsere Kassen bleiben daher drei Tage geschlossen. — Zu diesem Vorgehen schreibt der „Berl. Lok.-Anz.": „Die vorstehende Mitteilung, die als eine ganz ungewöhnliche Maßnahme anzusehen ist, hat in Berliner Bankkreisen unliebsames Aufsehen hervorgerufen. Ganz davon abgesehen, daß die Direktion der Niederdeutschen Bank bisher auf das entschiedenste versichert hat, daß bei ihr keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, und daß nichts vorliege, was Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung der Aktionäre Anlaß geben könnte, so hat sie in den letzten Tagen mehrfach betont, daß sich sowohl die Abhebung der Depositen nunmehr in Ruhe zu vollziehen beginne, als auch, daß ihr von befreundeten Seiten genügend Mittel zur Verfügung gestellt seien, um den an sie herantretenden Anforderungen Genüge zu leisten. Als in völligem Widerspruch hierzu stehend, muß das nunmehrige Vorgehen der Niederdeutschen Bank angesehen werden. Die Schließung der Kassen einer Kreditbank nur aus dem Grunde, weil sie sich der Revision durch einen Treuhänder, und zwar, wie dies hier der Fall ist, auf eigenen Wunsch unterzieht, ist eine Maßnahme, die sich deswegen als bedenklich erweisen muß, weil sie nichts anderes als eine einseitige Vertragssistierung seitens der Niederdeutschen Bank ihrer Kundschaft gegenüber bedeutet. Sollte die Niederdeutsche Bank strikte daran festhalten, ihre Kassen auf drei Tage nicht zu öffnen, so können sich für sie, falls ihre Einleger auf Wahrung ihrer Rechte bestehen, die weitgehendsten Konsequenzen ergeben. Bei dem weitverzweigten Filialsystem der Niederdeutschen Bank, das von dem rheinisch-westfälischen Mutterhaus sich im Norden bis nach Hamburg und im Westen bis nach Brandenburg a. H. erstreckt, kann der Eindruck einer vorläufigen Zahlungssuspendierung erst recht unangenehme Folgen nach sie ziehen. Mag die Bank schließlich auch hierüber hinwegkommen, ihre Prestige ist dahin und als selbständiges Bankinstitut wird sie sich, wie dies auch von uns bereits mehrfach in Aussicht gestellt worden ist, nicht halten lassen. Der ungewöhnliche Expansionsdrang der Niederdeutschen Bank hatte zuerst Bedenken hervorgerufen, und diese wurden weiterhin noch dadurch verstärkt, daß sich für die letzte Emission von 4 Millionen Mark neuen Aktien keine Banken als Uebernahmekonsortium fanden, sondern, daß sie in den Kreisen der Verwaltung selbst placiert werden mußten. Die Schwierigkeit, diese Aktien zu realisieren, hat bekanntlich den direkten Anstoß zu den augenblicklichen Verlegenheiten gegeben. Ob sonst noch irgendwelche Difficilitäten vorliegen, wird die Untersuchung der Deutschen Treuhandgesellschaft zeigen."

Vom Aufsichtsrat

der Niederdeutschen Bank ging uns über die augenblickliche Lage folgendes Telegramm zu: „Die Reichsbank hat in dankenswerter Weise die Initiative ergriffen, um die Berliner Großbanken zu einer Regelung der bei der Niederdeutschen Bank entstandenen Schwierigkeiten zu vereinen. Auch politische und parlamentarische Kreise interessieren sich auf das lebhafteste für eine baldige Behebung der Schwierigkeiten, damit die zahlreichen Gewerbetreibenden, die daran interessiert sind, keinen Schaden erleiden. Den Gläubigern der Bank ist daher zu raten, durch die dreitägige Schließung der Kasse nicht die Ruhe zu verlieren und die in Kürze zu erwartende Regelung abzuwarten. Mehrere Aufsichtsratsmitglieder haben ihr Vertrauen in die Solidität der Bank durch Hergabe beträchtlicher Kredite dokumentiert."

— **Kamen,** 16. Juli. **(Verschiedenes.)** Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen hat in seiner letzten Sitzung von der **Einführung eines Eintrittsgeldes auf Hohensyburg vorläufig Abstand genommen.** Ferner wurden 5500 Mk. für teilweise Erneuerung der Kochbatterie in der **Heilanstalt Aplerbeck** zur Verfügung gestellt.

Zur Verteilung an die Schüler der hiesigen Volksschulen hat die Vertretung unserer Stadt aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Todestages der Königin Luise eine Anzahl der im Verlage von Karl Seyffahrt in Liegnitz erschienenen und von der Vereinigung der deutschen Pastalozzivereine herausgegebenen Schrift: **„Königin Luise"** von D. Bernhard Rogge angeschafft.

(Bismarck-Nationaldenkmal.) Die Organisations- und Sammeltätigkeit für das auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück-Bingen zu erbauende Bismarck-Nationaldenkmal nimmt einen erfreulichen Fortgang, doch muß betont werden, daß die notwendige Summe noch nicht zur Hälfte beisammen ist. In jüngster Zeit hat sich auch die Provinz Posen landschaftlich organisiert und wird im Herbste mit den Sammelarbeiten im kleinen beginnen. Zur Unterstützung dieser Arbeiten wird demnächst ein von Künstlerhand entworfenes Straßenplakat herausgegeben werden, um dessen Aufhängung auch die Rektoren der deutschen Universitäten und anderer Hochschulen, sowie die Dampfschiffahrtsgesellschaften mit Personenbeförderung gebeten worden sind. Erfreulicherweise hat sich schon eine ganze Anzahl dazu bereit erklärt, dieses Werk nationaler Dankbarkeit tatkräftig zu unterstützen . Besonders wohltuend muß es berühren, daß die Vereinigung deutscher Arbeiter und Gehilfen in Linz (Oesterreich) ebenfalls einen Beitrag gesammelt und an die Geschäftsstelle in Köln, Königsplatz 17, abgeführt hat. Demgegenüber sticht recht unvorteilhaft die ablehnende Haltung ab, die der „Ausschuß der Studierenden der „Carola-Wilhelmina" Braunschweig" eingenommen hat, In dem betreffenden Schreiben wird erklärt, „daß die hiesige Studentenschaft aus verschiedenen Gründen einer derartigen Sammlung nicht sympathisch gegenübersteht." Erfreulicherweise nimmt die ganze übrige deutsche Studentenschaft den entgegengesetzten Standpunkt ein und wird tatkräftig sammeln helfen. An alle Bismarckfreunde, wie an alle deutsch gesinnte Frauen und Männer richten wir wiederholt die herzliche Bitte, Beiträge zu spenden, oder zu Sammlungen anzuregen. Auskunft erteilt gerne die oben genannte Geschäftsstelle zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals.

(Hansa-Bund und Festlegung des Osterfestes.) Bekanntlich hatten sich unter anderen wirtschaftlichen Korporationen auch zahlreiche Zweigverbände des Hansa-Bundes entsprechend den Wünschen aus den Kreisen besonders der Industrie, des Handels und des Handwerks dafür verwandt, daß eine Festlegung des Osterfestes auf den 4. April stattfände. Der Hansa-Bund hat diese seine Anträge auch dem Internationalen Handelskammerkongreß in London mitgeteilt, welcher unter Beteiligung von Vertretern der größeren Zahl der Kulturstaaten am 21. v. Mts. in London tagte. Der Hansa-Bund war auf dieser Tagung durch ein Mitglied seines Direktoriums, Herrn Kommerzienrat Max Richter, vertreten, und es wurde u. a. einstimmig beschlossen, bei den verschiedenen Regierungen zu beantragen, daß das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festgelegt wird. Ebenso sprach man sich, entsprechend den Anträgen des Deutschen Handelstages, auch für Vereinheitlichung und Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders aus.

Der Veteranen-Verein von Kamen und Umgegend veranstaltet am kommenden Sonnabend ein Fest zur Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Kriegserklärung. Um ½8 Uhr abends wird eine öffentliche Feier auf dem Markte stattfinden, zu der sich der Verein in geschlossenem Zuge von seinem Vereinslokale „Hotel Biermann" über die Königsstraße, Weststraße, Weerenstraße unter Vorantritt der Herzogschen Kapelle begeben wird. Die Feier am Kriegerdenkmal soll in Ansprache, Musikvortrag, Kranzniederlegung und Kaiserhoch bestehen. „Ehre dem Ehre gebühret!" Die Bewohner der genannten Straßen, besonders aber des Marktplatzes werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, ihre Häuser mit Fahnen und Grün festlich zu schmücken. Nach der Feier auf dem Markte werden sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Festessen im Vereinslokale zusammenfinden. Wir wünschen dem Veteranen-Verein ein frohes Gelingen und wollen uns allesamt von Herzen mit denen freuen, welche die 40jährige Wiederkehr jenes Tages noch erleben dürfen, an dem sie einst der Ruf zur Schlacht von Haus und Beruf, von Familie und Freundschaft forttrieb ,damit sie draußen im Felde ihr Leben einsetzten für des Vaterlandes Größe und Ehre!

Am Mittwochabend hielt der „Turnverein zu Kamen", Mitglied der deutschen Turnerschaft, im Saale des Wirts Herrn Friedrich Jordan seine **Quartals-Generalversammlung** ab, welche durch den ersten Vorsitzenden Herrn Sparkassengegenbuchführer Fritz Flor eröffnet und geleitet wurde. Die vom ersten Schriftwart verlesenen Protokolle fanden die Zustimmung der Turngenossen. Der durch den Geldwart Herrn Kaufmann Emil Gerdts mitgeteilte Kassenabschluß für das 2. Quartal 1910 verzeichnete eine Einnahme von 1303,48 Mark, Ausgabe 224,51 Mk., Mark, mithin einen Bestand von 1078,97 Mark. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Fr. Sauerland, Fr. Reinhard und Fr. Quellenberg gewählt. Am Sonntag, den 18. September wird von allen Abteilungen ein Ausmarsch nach Nordbögge gemacht werden, und das diesjährige Herbstkränzchen soll am 29. Oktober in der Turnhalle stattfinden.

Der Turnklub „Eichengrün" feiert am Sonntag in seinem Vereinslokale, Bahnhofshotel Friedrichs, sein **Stiftungsfest.** Wer früher schon den Veranstaltungen des Vereins beigewohnt hat, weiß, daß es dort immer sehr gemütlich zugeht; angenehme, heitere Stunden stehen auch diesesmal wieder den Festteilnehmern in Aussicht und sei deshalb der Besuch hierdurch aufs angelegentlichste empfohlen.

Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag wird vom Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands zum 28. August nach Berlin berufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Fragen der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, sowie die Heranziehung der Großbetriebe zu den Aufwendungen der Innungen für allgemeine Zwecke, ferner die Lehrlingsausbildung und die Pflichtfortbildungsschule.

H **Hamm i. W.,** 14. Juli. **Hauptmann a. D. Möllenhoff unter vorläufiger Vormundschaft.)** Das Amtsgericht in Hemm hat den Hauptmann a. D. Möllenhoff unter vorläufige Vormundschaft gestellt und seinen Bruder, den Amtsgerichtsrat Möllenhoff in Bochum als Vormund bestellt.

** **Hamm,** 15. Juli. **(Selbstmord.)** Dienstag nachmittag setzte sich ein etwa 16jähriges Mädchen auf das Geländer der Nebelbrücke und ließ sich, nachdem es den Hut abgelegt hatte, rücklings in die Ahse fallen. Die Leiche des Mädchens, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, konnte noch nicht geborgen werden.

** **Dortmund,** 15. Juli. **(Verschiedenes.)** Auf dem Rangierbahnhof Eving wurde der Zugführer Heinrich Lemges von einem Rangierzug erfaßt und **überfahren.** Er blieb auf der Stelle tot.

In einer Feldbahnfabrik **stürzte** infolge eines Fehltrittes der 14 Jahre alte Hülfsarbeiter Rudolf Jandel aus beträchtlicher Höhe und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf starb.

Auf Zeche „Zollern II" wurde der Bergmann Anton Schröter **durch fallendes Gestein getötet.**

Bei der Demontage der Sängerhalle am Fredenbaum **stürzte** der Zimmermann Ernst Küstemeier ab, wobei er sich u. a. einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Infolge eines ehelichen Zwistes **sprang** eine Frau in der Brunnenstraße **aus einem Fenster** ihrere in der ersten Etage belegenen Wohnung. Sie kam mit einer Verrenkung des linken Fußes davon.

Die hiesige **Strafkammer** sprach den Arbeiter Joh. Erdmann, der seine Frau in ungewöhnlich roher Weise mittels eines Messers verletzt hatte, von der Anklage der Körperverletzung frei, weil der Gerichtsgutachter erklärt hatte, der Angeklagte, ein Trinker, habe im unzurechnungsfähigen Zustand gehandelt.

* **Brackel,** 15. Juli. **(Raubanfall im Straßenbahnwagen.)** Als Mittwoch abend an der Weiche zwischen Brackel und Asseln der Straßenbahnwagen Körne—Unna ein Motorwagen hielt, bestieg ein fremder Mann den Wagen, in dem sich außer dem Wagenführer und dem Schaffner nur eine Frau befand. Der Fremde warf dann plötzlich dem Schaffner eine Hand voll Asche und Sand in das Gesicht und griff gleichzeitig nach dessen Geldtasche. Der Schaffner wehrte sich und rief den Wagenführer um Hilfe. Ehe dieser erscheinen konnte, war der freche Patron geflüchtet und in der Dunkelheit verschwunden. Die Geldtasche hatte der Räuber aufgerissen, das Geld lag zum Teil auf dem Boden des Wagens.

Herdecke, 15. Juli. **Die Leiche** des am 3. Juli bei einer Kahnpartie ertrunkenen jungen Mädchens aus Boele,. über dessen tragischen Tod wir s. Zt. berichteten, wurde Dienstag abend beim Ruhrwehr in Herdecke angespült und von einem jungen Manne aufgefunden.

H **Hagen,** 14. Juli. **(Einigungsverhandlungen im Metallarbeiterausstand.)** Der Regierungspräsident von Baake (Arnsberg) hat infolge der Bitte der Stadtverordnetenversammlung um Einleitung von Einigungsverhandlungen in der Hagen-Schwelmer Eisenindustrie an die beiden Parteien die Anfrage gerichtet, ob sie zu Verhandlungen bereit seien. Die Antwort lautete beiderseits zustimmend.

** **Bochum,** 15. Juli. **(Die Rettungsarbeiten auf der Zeche „Prinzregent".)** Wie die Zeche „Prinzregent" mitteilt, ist es noch nicht gelungen, die Verschütteten zu bergen. Man hat noch keine Lebenszeichen von ihnen wahrgenommen. Bei dem Versuch, auf Umwegen zu den Verschütteten zu gelangen, stieß man hier auf noch festeres Gestein, sodaß man wieder an der alten Stelle anfangen mußte. Wenn alles gut geht, hofft man die Eingeschlossenen frühestens bis Freitag mittag bergen zu können.

(?) **Bochum,** 14. Juli. **Ein trauriges Familienbild.)** Traurige Bilder aus einem unglücklichen Familienleben entrollte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die sich gegen den der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung angeklagten Maurer Karl Kehlinger aus Witten richtete. Am 29. April hat der Angeklagte auf seine Frau, von der er seit einiger Zeit getrennt lebte, in Witten auf offener Straße drei Revolverschüsse abgegeben und sie erheblich verletzt, einer Begleiterin seiner Frau einen Schuß in die Seite beigebracht und sich selbst zwei weitere Kugeln in den Kopf gejagt. Kehlinger flüchtete nach der Tat und irrte die ganze Nacht planlos umher. Am andern Tage begehrte er blutüberströmt im Luisenhospital in Dortmund Einlaß. Die heutige Strafkammerverhandlung ergab, daß die Ehe Kehlingers die denkbar unglücklichste gewesen ist. Nach der Behauptung des Angeklagten hat sich Frau Kehlinger um den Haushalt nicht gekümmert; sie ging tagsüber spazieren und sorgte für ihren Mann in keiner Weise. Zank und Streit waren an der Tagesordnung. Als Kehlinger seine Frau eines Tages ohrfeigte, ging diese zu ihren Eltern. Die Hausgerätschaften nahm die bis auf die Möbel selbst mit. Der Angeklagte will über diese Zustände so verzweifelt gewesen sein, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Er kaufte sich einen Revolver, um den Entschluß auszuführen. Als er am Abend seine Frau, die in der Apotheke Einkäufe machen wollte, in Begleitung eines Fräulein Winkelmann traf, bat er sie um die Erlaubnis, später das anderthalb Jahre alte Kind besuchen zu dürfen. Ueber den abschlägigen Bescheid will er dann in eine furchtbare Erregung geraten sein und in diesem Zustande die Schüsse blindlings auf sich und seine Frau abgefeuert haben. Mit den Angehörigen seiner Frau lebte Kehlinger gleichfalls in Unfrieden. Mehrere derselben sind wegen eines auf ihn unternommenen Angriffs bestraft worden. Im Gegensatz zu dieser Schilderung behauptet Frau Kehlinger, ihr Mann habe gebummelt, das verdiente Geld in Wein umgesetzt und sie häufig geschlagen und getreten. Unter dem Vorwande, er sei magenkrank, habe er oft nicht gearbeitet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kehlinger wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß der Angeklagte unbestraft ist und einen guten Leumund hat. Auch ist nach Ansicht des Gerichts nicht festgestellt worden, wer an den unglücklichen Familienverhältnissen die Schuld trägt. Strafschärfend war zu berücksichtigen, daß zwei Menschenleben in Gefahr gebracht worden sind.

** **Haltern,** 15. Juli. **(Explosion durch einen Blitzstrahl.)** Mittwoch abend gegen 8½ Uhr erfolgte in der der westfälisch-anhaltinischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft gehörenden Sprengstoff-Fabrik durch einen Blitzstrahl eine Explosion. Wie die Gesellschaft mitteilt, wurde eins der aus drei Gebäuden bestehenden Fabrikanlage teilweise zerstört, während die beiden anderen unbeschädigt blieben. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. Der Betrieb wird wohl heute wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

H **Gelsenkirchen,** 14. Juli. **(Selbstmord im Eisenbahnzug.)** In der Dienstag-Nacht wurde in den um 1.32 Uhr aus Dortmund hier eingetroffenen Zuge in einem Abteil zweiter Klasse die Leiche eines erschossenen Mannes aufgefunden. Aus einem bei dem Toten vorgefundenen Briefe geht hervor, daß Selbstmord vrliegt; der Unbekannte stammt aus Herne.

H **Essen,** 14. Juli. **(Vier Bergleute getötet.)** Auf den Zechen „Westende" und „Neumühl" verunglückten zwei Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen tödlich. Auf Schacht IV der Zeche „Phönix" wurde ebenfalls ein Bergmann von einem herabfallenden Stein erschlagen. Ein zweiter Bergmann stürzte in einen Aufbruch und starb alsbald.

** **Radevorwald,** 15. Juli. **(66 000 Mark unterschlagen.)** Nach Mitteilungen des Bücherrevisors in der außerordentlichen Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins betragen die Unterschlagungen des flüchtigen Rendanten 66 000 Mk., denen das Vermögen des Hahne in Grundstücken im Werte von 45 000 Mk. gegenübersteht. Zur Deckung des verbleibenden Fehlbetrages muß der Reservefonds in seiner ganzen Höhe mit 11 000 Mk. herangezogen werden. Die restlichen 10 000 Mk. sollen nach und nach abgeschrieben werden, sodaß den Mitgliedern ein Verlust nicht entsteht. Einige Spareinleger haben dem ungetreuen Rendanten in vertrauensseliger Weise Spareinlagen übergeben, die er dann allein quittierte. Da nach den Bestimmungen alle Spareinlagen von zwei Vorstandsmitgliedern quittiert sein müssen, so besteht rechtlich keine Verpflichtung, diese Summen zu decken. Gleichwohl beschloß die Versammlung auch diese Spareinleger schadlos zu halten.

H **Duisburg,** 15. Juli. **(Absturz des Aviatikers Strack.)** Der Aviatiker Strack unternahm gestern morgen auf den Wiesen am Pulverwege mehrere Probeflüge, die vorzüglich gelangen. Der günstige Ausfall machte den Aviatiker mutig, und er ging in Höhe bis zu 60 Meter hinauf. Hier vollführte er nun verschiedene Wendungen und Schleifen, und der Apparat gehorchte präzise. Als der Aviatiker zum Erproben aus höheren in niedere Regionen hinunterstieg, stürzte plötzlich der Apparat zur Erde, wobei er erheblich verletzt wurde. Der rechte Flügel zerschmetterte vollständig. Der Aviatiker, der unter seinen Apparat zu liegen kam, blieb wie durch ein Wunder am Leben. Außer einigen unbedeutenden Hautabschürfungen hatte er keinerlei ernstere Verletzungen erlitten.

** **Düsseldorf,** 15. Juli. **Das Kriegsgericht** verurteilte den Unteroffizier Paul Wiesfoet von der 10. Komp. des hiesigen Füs.-Regts. Nr. 39 wegen fortgesetzter Fälschung von Schießbüchern zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation. Die Fälschung kam heraus, nachdem der Chargierte im April zur Schießschule nach Potsdam kommandiert worden war. Der Angeklagte erklärte, daß es ihm an genügender Zeit zur Führung der Bücher gefehlt habe.

** **Niederkrüchten,** 14. Juli. **(Vom Pferd erschlagen.)** In Guetzenrath wurde die 44 Jahre alte Ackergehülfin Maria Hansen von einem Pferde, das sie von der Weide in den Stall treiben wollte, derart gegen den Unterleib geschlagen, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt, an denen sie im Krankenhause starb.

? **Köln,** 15. Juli. **Eine unglaubliche Roheit** beging ein Metzgermeister, dem von einem Kinde ein Stück Fleisch zurückgebracht wurde. Er warf gegen das dreizehnjährige Mädchen ein Fleischermesser, daß dieses vier Zentimeter tief in den Rücken drang und zwar zwischen den Rippen in der Lunge. Schwerverletzt wurde das Kind ins Hospital geschafft.

** **Brühl,** 15. Juli. **(Durch Elektrizität getötet.)** Auf dem benachbarten Elektrizitätswerk Berggeist wurde ein Mann durch elektrischen Strom getötet.

** **Siegburg-Mülldorf,** 15. Juli. **Hier rannte ein Kraftwagen** mit vier Insassen, zwei Damen und zwei Herren, gegen einen Baum und ging in Trümmer. Einer von den Insassen wurde verletzt; die andern kamen mit dem Schrecken davon.

** **Trier,** 15. Juli. **Die Inhaber der in Konkurs geratenen Merziger Volksbank,** Mohm und Grewe, wurden wegen einfachen Bankerotts zu 4 Monaten Gefängnis bezw. 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer lieferte den Beweis dafür, auf welch mangelhaften Unterlagen und in welch leichtfertiger Weise Geldinstitute, die auf das Vertrauen des kleinen Publikums aufbauen, mitunter gegründet werden. Mohm war bis zum Jahre 1897 bei einer Kreiskasse angestellt. Grewe war Verleger der „Merziger Volkszeitung". Beide gründeten die Bank im Jahre 1897 mit einem Kapitalbestand von sage und schreibe 2000 Mark. In der ersten Zeit wurde das Geschäft einigermaßen kaufmännisch geführt. Es beschränkte sich in der Hauptsache darauf, Spareinlagen anzunehmen, die gegen Hypothekarsicherheit weitergegeben wurden. Später wurden auch Wechselgeschäfte gemacht. Grewe kümmerte sich um das Geschäft überhaupt nicht. Er überließ alles seinem Teilhaber, der in unverantwortlicher Weise wirtschaftete. Der unterließ bald jede Buchführung, zog keine Bilanzen und stellte keinen Kassenbestand fest. Kurz vor Ausbruch des Konkurses im Jahre 1908 zog er auf einmal für eine ganze Reihe von Jahren die Bilanzen. Beim Zusammenbruch des Unternehmens belief sich das Konto des Angeklagten Mohm auf 231 000 Mark. Er hatte die Gelder in der Hauptsache in wenig rentable industrielle Unternehmen gesteckt. Grewe war mit 99 000 Mark belastet, die er zum Ausbau seiner Druckerei benutzt hatte. Von dem grenzenlosen Wirrwarr in seinem eigenen Geschäft wußte Grewe nichts, bis er von seinem Buchhalter auf die mangelhafte Buchführung aufmerksam gemacht wurde. Sein Versuch, jetzt das Unternehmen noch zu retten, blieb erfolglos, obwohl er noch etwa 40 000 Mk. Privatvermögen hineinsteckte. Das Vertrauen der kleinen Leute, die ihr mühsam erübrigtes Geld bei der Merziger Volksbank angelegt hatten, war erschüttert. An einem Tage wurden ⅔ der Einlagen gekündigt. Diesem Ansturm war das von Anfang an wurmstichige Unternehmen nicht gewachsen. Der Konkurs wird in den nächsten Wochen seinen Abschluß finden. Die 641 Sparer werden sich mit ungefähr 18 Prozent zufrieden geben müssen. Etwa ½ Mill. Mark geht verloren.

„—" **Trier,** 15. Juli. **(Während der Jubiläumsfestlichkeiten ertrunken.)** Der Schaffner Naurat aus Betzdorf, der als alter 69er und Inhaber des Eisernen Kreuzes hier die Jubiläumsfestlichkeiten mitgefeiert hatte und seitdem vermißt wurde, ist als Leiche aus der Mosel gezogen worden.

H **Trier,** 15. Juli. **(Verhängnisvolle Fahrt eines trunkenen Chauffeurs.)** Ein angetrunkener Chauffeur aus Völklingen rannte mit dem Automobil bei Trier gegen das Geländer der Eisenbahnbrücke. Zwei mitfahrende Lokomotivführer und ein Metzger wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einige Kopfwunden.

H **Bieberach a. d. Riß,** 15. Juli. **(Erdbeben.)** Gestern früh gegen 9½ Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß wahrgenommen. Der auf dem Gigele im Hochwächterturm stationierte Türmer bemerkte ein Schwanken des Ofens und der Bilder. Im Bezirksspital bemächtigte sich der Kranken eine große Erregung.

Ein Prozeß gegen den Kaiser vor dem Reichsgericht.

Ein Prozeß mit dem Rubrum „Hünninghaus gegen S. M. Wilhelm II." beschäftigte das Reichsgericht, das ein zugunsten des Kaisers ergangenes Urteil aufhob und die Sache an das Kammergericht zurückverwies. Es handelt sich um einen Holzverkauf aus kaiserlichen Waldungen. Abweichend von der üblichen Bezeichnung der Prozeßparteien ist im vorliegenden Rechtsstreit von dem „Herrn Beklagten" die Rede.

Von der Verwaltung der kaiserlichen Forsten in Brandenburg waren 5000 Festmeter Grubenhölzer ausgeboten worden. Der Holzhändler H. hatte die ausgebotenen Hölzer gekauft. Nachdem der Einschlag begonnen hatte, erhielt er vom Forstmeister der kaiserlichen Forsten eine eingeschriebene Postkarte mit der Mitteilung, daß der Grubenholzeinschlag das geschätzte Quantum übersteigen werde, es könnten ungefähr 8—9000 Festmeter werden. H. gab darauf zunächst keine Antwort. Erst nachdem er 6000 Festmeter abgenommen hatte, erklärte er, zur weiteren Abnahme nicht verpflichtet zu sein, und erhob Klage auf Herausgabe der zur Sicherheit hinterlegten Wertpapiere. Der Kläger behauptet, daß es bei Holzverkäufen Verkehrssitte sei, mit 20 Prozent Differenz zu rechnen, daß er aber nicht verpflichtet sei, mehr als die festgesetzten 5000 Meter plus 20 Prozent abzunehmen. Landgericht und Kammergericht zu Berlin erkannten zuungunsten des Klägers. Letzteres führte aus, wenn der Kläger solange geschwiegen habe, bis er das für Abfuhrverhältnisse am günstigsten liegende Holz weggeholt hatte, so müsse er nun auch noch das übrige Quantum abnehmen. Andernfalls hätte er auf die Karte des Forstmeisters hin widersprechen können und die Forstverwaltung würde dann Gelegenheit gehabt haben, eine andere Verteilung vorzunehmen.

In der gegen das kammergerichtliche Urteil beim Reichsgericht eingelegten Revision erkannte der II. Zivilsenat auf Aufhebung des kammergerichtlichen Urteils. § 157 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt, daß Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordern. Das Kammergericht gehe vom Wortlaut des Vertrages aus, ohne zu prüfen, ob es nicht Verkehrssitte bei Holzverkäufen sei, 20 Prozent Differenzen als vertragsmäßig zuzugestehen. Wenn dies der Fall sei, so habe der Kläger davon ausgehen dürfen, daß die Vertragsklausel über die verweigerte Garantie der Schätzung sich auf diese Uebung beziehe und auch der Postkarte des Forstmeisters eine andere Deutung nicht beizumessen sei. Die Sache wurde zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen.

Ein Opfer der Röntgenstrahlen.

Aus London kommt die Kunde von dem Tode des Gelehrten Harry W. Cox, der durch seine Forschungen und Versuche mit den X-Strahlen bahnbrechend wirkte und nun nach zwölfjährigem, qualvollem Leiden als ein Märtyrer der Wissenschaft gestorben ist. Cox begann vor 14 oder 15 Jahren seine Untersuchungen. Ein Zufall sollte ihm dabei verhängnisvoll werden: vor 12 Jahren brachte er während seiner Experimente eine Tube seines Apparats dem Gesicht nahe. Die Folge war für den jungen Gelehrten die schmerzvolle Krankheit, von der er nun durch den Tod erlöst wurde. Die geheimnisvolle X-Strahlen-Hautentzündung brach aus und es gab kein Mittel, des furchtbaren Leidens Herr zu werden oder seine weitere Entwicklung zu verhindern. Aber Cox, der sich über die schreckliche Tragweite dieser Erkrankung keinen falschen Hoffnungen hingab, blieb seinem Ziele treu; unablässig arbeitete er an der Vervollkommnung seines Apparates weiter und setzte seine Forschungen fort. Mehr als 80 Patente hat er im Laufe seiner Beobachtungen auf-

genommen; eines von ihnen wurde von entscheidender Tragweite, denn mit dem Apparat wurde es möglich, nicht nur die Lage einer Kugel zu erkennen, sondern auch die Tiefe der Wunde genau zu bestimmen. Im südafrikanischen Kriege wurde der Apparat zum ersten Mal praktisch verwendet und bewährte sich vollkommen. Die Heilkunde hat die Arbeiten des opfermutigen Pioniers der Wissenschaft stets mit dankbarer Anerkennung verfolgt; auch König Eduard brachte dem Lebenswerke von Cox lebhaftes Interesse entgegen. Er lernte den Apparat kennen, als er noch Prinz von Wales war. Damals gab Cox vor einer Reihe von Mitgliedern des königlichen Hauses eine Vorführung, der auch die Prinzessin von Wales und die Prinzessin Maud beiwohnten. Der Saal war verdunkelt, als plötzlich unangemeldet ein Herr eintrat. „Würden Sie mir, bitte, den Fuß halten," sagte Cox zu dem Neuankömmling, „damit ich der Prinzessin die Nägel in meinem Stiefel zeige." Der unbekannte Herr war sofort bereit und hielt den Fuß des jungen Gelehrten, während Cox mit seinem Apparat die Nägel der Sohle in geheimnisvollem, bläulichem Schimmer aufleuchten ließ. Erst später erfuhr er, daß der bereitwillige Assistent niemand anders gewesen war, als der künftige König Eduard VII. von England. Die Hautentzündung, die Cox sich im dritten Jahre seiner Arbeiten zugezogen hatte, nahm mit der Zeit immer gefährlichere Dimensionen an, bis der Forscher schließlich seine Arbeiten völlig einstellen mußte. Er besaß kein Vermögen und war nun hilflos der Not preisgegeben. Seine Freunde bemühten sich vergeblich, dem verdienten Manne eine Pension auszuwirken, die ihn vor Not und Armut bewahren sollte; die Aussetzung der Rente war unmöglich, man händigte Cox eine einmalige Unterstützung von 4000 Mark aus. Den Anstrengungen Sir William Troloars gelang es schließlich, eine Summe von 52 000 Mark aufzubringen, die dem Leidenden für seine Familie ausgehändigt wurde. Er befand sich in der Behandlung der angesehensten Aerzte, nicht weniger als drei große, qualvolle Operationen mußte er erdulden, aber das Fortschreiten der Krankheit war nicht aufzuhalten. Nacheinander waren ihm drei Finger der linken Hand, ein Finger der rechten und schließlich der ganze rechte Arm amputiert worden. Eine schwere Kehlkopfoperation erwies sich als nutzlos, man plante bereits einen zweiten Eingriff, über dessen Gefährlichkeit kein Zweifel herrschte. Aber es sollte nicht mehr dazu kommen, das Allgemeinbefinden des Kranken verhinderte den Versuch, und Cox mußte geduldig warten, bis das schreckliche Leiden sein Zerstörungswerk vollendete. Nur 46 Jahre ist er alt geworden.

Erdbeben-Nachrichten.

Mittwoch früh 9¾ Uhr wurde in Garmisch ein wellenförmiger Erdstoß von drei Sekunden Dauer verspürt. Durch das Klirren der Fensterscheiben und das Erzittern der Möbel wurden vielfach die Leute in Schrecken versetzt und liefen ins Freie. Der Meteorologe auf der Zugspitze hat den Erdstoß ebenfalls beobachtet. Sein Haus erzitterte wie bei einem heftigen Sturme. Auch in Oberammergau und in einigen Teilen Münchens wurde der Erdstoß verspürt. Weiteren Meldungen zufolge ist in Innsbruck ebenfalls ein sehr heftiger Erdstoß verspürt worden, der mehrere Sekunden andauerte und von solcher Stärke war, daß in den Wohnungen selbst schwere Möbelstücke ins Wanken gerieten. Soviel bis Mittag feststand, hat der Erdstoß keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

Das Erdbeben in München wurde in vielen Häusern an dem Schwanken der Möbel verspürt. In einigen Schulen wurde ein plötzliches Schwanken der Schultafeln und Wandkarten beobachtet. Besonders stark machte sich das Erdbeben in der Gegend des Gaertnerplatz-Theaters bemerkbar. Im Schulhaus an der Klenzestraße hörte man, besonders in den oberen Stockwerken, ein starkes Donnern und Poltern. Die Mädchen liefen laut schreiend aus den Lehrzimmern. In den Kellerräumen der Schule zeigten sich große Risse. Auch der große Rathausbau war starker Erschütterung ausgesetzt. Im großen städtischen Bibliothekssaal schwankten die hohen mit Tausenden von Büchern belegten Wandregale in bedenklicher Weise. Im Verkehrsministerium, dem Telegraphen- und dem Telephonamt wurden ebenfalls starke Erschütterungen verspürt. Anfänglich herrschte der Glaube vor, es hätte eine Explosion stattgefunden. Die Leute liefen vielfach zusammen, um die Ursache der Erschütterung zu erfahren. Seitdem die Erdbebenstation in München besteht, ist ein derartiges Erdbeben dort nicht wahrgenommen worden. Wie die Münchener Erdbebenstation mitteilt, arbeitete der Seismograph sehr stark; er verzeichnete die erste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 37 Sek., die stärkste Erschütterung 9 Uhr 32 Min. 51 Sek. Der Herd des Erdbebens ist vermutlich in Tirol zu suchen.

Aus aller Welt.

— **Die Studentenschaft** sämtlicher Berliner Hochschulen hat Schritte zu einer Protesterklärung gegen die päpstliche Enzyklika unternommen.

— **„Das erdrosselte Recht".** Die 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigte sich mit einer Anklage gegen die Redakteure der „Welt am Montag", Hans Leuß und Alfred Scholtz. Zur Anklage stand der Leitartikel in Nr. 13 der „Welt am Montag", „Das erdrosselte Recht", in dem nach der Behauptung der Anklage zum Verbrechen der Rechtsbeugung, allerdings ohne Erfolg, aufgefordert wird. In dem inkriminierten Artikel behandelt der Verfasser Hans Leuß die Gerichtsverhandlungen, die eine Folge der Wahlrechtsdemonstrationen waren. Das Gericht hielt nach kurzer Beratung die Angabe der Angeklagten für glaubhaft, daß jene in dem Artikel enthaltenen Aufforderungen lediglich an die Schöffen gerichtet waren, sodaß von einer Aufforderung zu einer Rechtsbeugung im Sinne des Gesetzes keine Rede sein könne. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung der beiden Angeklagten.

— **Mißglückter Erpressungsversuch.** Donnerstag mittag um 12 Uhr wurde vor dem Berliner Palais des Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck der sogen. „Schriftsteller" Eduard H. in dem Moment verhaftet, als er vom Fürsten die Summe von 500 000 ℳ erpressen wollte. H., der bereits durch frühere Affären der Polizei bekannt ist, beschuldigt den Fürestn, daß er unter den Besitzungen seiner Nachbarn in Schlesien nach Erz habe schürfen lassen. Fürst Henckel von Donnersmarck weilt zurzeit in Gastein.

— **Vom Blitz erschlagen.** Mittwoch abend wurde bei Werben im Spreewald der Soldat Meister vom Blitz erschlagen und seine Mutter gelähmt.

— **Einbrecher, Erpresser, Mörder.** Wie durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei jetzt festgestellt ist, hat der Russe Georg Olztynski, der nach Ermordung der Prostituierten Nielesen in Berlin am Floraplatz im Tiergarten Selbstmord beging, mit einer Reihe von Komplizen eine ganze Reihe verwegner Einbrüche ausgeführt, die in der letzten Zeit den Berliner Westen in Schrecken versetzten. Auch einen Erpressungsfeldzug bereitete O. vor.

— **Untergang des Dampfers „Attika".** Der Dampfer „Attika" der Bremer Dampfer-Linie „Atlas" ist am 6. Juli im ägäischen Meer untergegangen und zwar, wie der Kapitän meldet, durch vulkanischen Ausbruch oder ein Seebeben. Die Mannschaft konnte sich auf Booten retten. Sie wurde durch einen französischen Dampfer aufgenommen und in Oran gelandet. Der voll versicherte Dampfer fuhr für die deutsche Levantelinie mit einer Ladung Getreide von Noworossijek nach Hamburg.

— **Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe.** Aus Provincetown (Massachusetts) wird gemeldet: Das Unterseeboot „Bonita" ist mit dem Kanonenboot „Castine" während des Manövers zusammengestoßen. Um das Sinken der „Castine" zu verhindern, wurde sie auf den Strand gesetzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

— **Aufdeckung einer Skandalaffäre in Dresden.** Der Naturheilkundige Kämpf und seine Ehefrau, eine Masseuse, wurden vor kurzer Zeit verhaftet, unter der Beschuldigung, schwere kupplerische Delikte begangen zu haben. Sie suchten durch Inserate mit den besten Gesellschaftskreisen in Verbindung zu treten und veranstalteten in ihrer Wohnung geheime Zirkel, bei denen wahre Orgien gefeiert wurden. Die Polizei erfuhr davon und drang während einer solchen nächtlichen Sitzung in die Wohnung ein, wobei eine große Anzahl moderner Hilfswerkzeuge gefunden und beschlagnahmt wurden. Da die Voruntersuchung sehr belastendes Material zutage förderte, hat sich Kämpf in seiner Zelle erhängt, während die Untersuchung gegen die Frau fortgesetzt wird. Von den dabei bloßgestellten Beteiligten haben mehrere die Flucht ergriffen, um gerichtlichen Weiterungen zu entgehen.

— **Schulknabe von einem russischen Grenzsoldaten erschossen.** Der „Schlesischen Volkszeitung" wird gemeldet: Am vergangenen Sonnabend überschritt ein 11jähriger Knabe, aus Milowitsch in Posen kommend, den Grenzfluß Prinitza und setzte sich, um offenbar etwas auszuruhen, auf dem preußischen Ufer nieder. Ein russischer Grenzsoldat, der den Vorgang gesehen hatte, schoß nach dem Kinde und tötete es. Die preußischen Grenzbewohner, zum Teil bewaffnet, begannen sich auf dem Schauplatz der Tat zu sammeln, fanden indes die Kindesleiche nicht mehr vor, denn sie war von dem erwähnten Grenzsoldaten schleunigst auf das russische Gebiet hinübergeschafft worden.

— **Schweres Automobilunglück.** Bei Beissendorf ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Der bekannte Buchdruckereibesitzer Mochle und der Buchhalter Rahe aus Bünde i. W. sind dabei ums Leben gekommen.

— **Eine schwere Bluttat** verübte in Helmstedt der Grünwarenhändler Hermann Seelenberg. Er erschoß seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst. Weitere drei Kinder verletzte er schwer, sodaß sie ins Krankenhaus Marienberg übergeführt werden mußten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Grund zu der Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen. Seelenberg, der eine gutgehende Bäckerei besaß, aber in Konkurs geriet, äußerte schon mehrmals, er werde bei dem Geldmangel sich und seine Familie erschießen. — Von den im Krankenhause Marienberg untergebrachten 3 Kindern sind nach einer späteren Meldung 2 bereits ihren Verletzungen erlegen.

— **Infolge des Konkurses** der Merziger Volksbank sind ungefähr 600 kleine Leute um etwa ½ Million Mark geschädigt worden.

— **Tat eines Wahnsinnigen.** In der Nähe von Eisenbrod (Böhmen) warf ein Mann im Wahnsinn sein jüngstes Kind in einen Topf mit siedendem Wasser, tötete dann ein zweites Kind durch Fußtritte, erwürgte seine herbeieilende Mutter und spaltete seinem Vater mit einem Beil den Kopf. Erst nach einiger Zeit gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und in eine Irrenanstalt zu schaffen. Zwei größere Kinder konnten sich rechtzeitig verstecken.

— **Durch Großfeuer** wurde das Warenlager der russischen Handelsschiffahrtsgesellschaft in Rostow (Don) zerstört.

— **Der Mörder vom Comersee wird nicht ausgeliefert.** Die Auslieferung Porter Charletons, der am Comersee seine Gattin ermordete, hat sich für Amerika und Italien zu einer diplomatischen Frage entwickelt. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat es abgelehnt, Charleton nach Italien auszuliefern, solange nicht Italien die von Amerika gewünschten und nach Italien geflohenen Verbrecher ausliefere. Nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung kann Italien dieses nicht tun, und so wird Charleton, da ihm in Amerika nicht der Prozeß gemacht werden kann, entweder in Freiheit gesetzt, oder in eine Irrenanstalt gebracht werden.

— **Große Waldbrände** haben im amerikanischen Staate Wisconsin beträchtlichen Schaden angerichtet.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

17. Juli: Vielfach heiter, warm trocken.
18. Juli: Normal warm, wolkig, Sonnenschein.
19. Juli: Heiter, schön, warm windig.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, ℰ = Privattelegramm.

Schweres Gewitter über Berlin und Umgebung.

H **Berlin,** 15. Juli. Gestern nachmittag in der fünften Stunde ging über Berlin und seine Vororte ein kurzes aber heftiges Gewitter nieder. In vielen Fällen schlug der Blitz ein, wodurch bedeutender Materialschaden angerichtet wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Wannsee fuhr der Blitz in die alte Kirche im Stolper Ortsteil und setzte das Gebälk des Daches in Brand. Ein schweres Unwetter mit strömendem Regen und Hagelschlag ging auch über Potsdam nieder. Ein Blitz schlug in eine der Kommandantur gegenüber stehende Rüster ein. Unter dieser hatten drei Personen Unterkunft gesucht. Die drei Personen stürzten, als der Baum vom Blitz getroffen wurde, bewußtlos zu Boden. Durch zwei Aerzte wurden alle drei wieder zur Besinnung gebracht. Einer von ihnen mußte ins Garnisonlazarett gebracht, die beiden andern konnten ihrer Wohnung zugeführt werden.

Folgenschwerer Einsturz eines Neubaus.

H **Wien,** 15. Juli. Im 3. Wiener Bezirk stürzte gestern abend das oberste Stockwerk eines fast vollendeten Neubaues ein. Das ganze Gewölbe stürzte durch das Treppenhaus in den Keller. Im Parterre des Hauses arbeiteten neun Personen, die von den Schuttmassen begraben wurden. 8 Arbeiter wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Arbeiterin wurde getötet.

Zwischenfall bei einer Truppenschau.

H **Paris,** 15. Juli. Einige Aufregung verursachte bei der gestrigen Truppenschau in Longchamps, der auch das belgische Königspaar beiwohnte, ein Zwischenfall, der sich beim Defilé der Artillerie ereignete. Das letzte Geschütz einer Kolonne schlug vollständig um. Einer der Führer fiel aus dem Sattel und erlitt leichte Verletzungen. — Während der Truppenschau in Lille erschien plötzlich der Aviatiker Cattaneo, einer der Teilnehmer des aviatischen Meetings von Lille, nachdem er die Stadt überflogen hatte, mit seinem Bleriot-Eindecker in 200 Meter Höhe über den Paradefelde, das er umkreiste. Während des Rückfluges mußte er unterwegs auf einem Kornfelde plötzlich landen. Dabei verfingen sich die Räder des Eindeckers in den Halmen; der Apparat stürzte um und zerbrach. Cattaneo wurde ziemlich erheblich verletzt und mußte im Automobil nach seinem Hotel gebracht werden. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Neuer Maschinenflug.

W **Paris,** 15. Juli. Der Aviatiker Busson ist gestern nachmittag 6¼ Uhr auf dem Flugfelde Puvisch mit seinem Eindecker aufgestiegen. Er flog über Paris hinweg, umkreiste den Eifelturm und kehrte nach Puvisch zurück. Er hat die 52 Kilometer lange Strecke, bei der er beständig in einer Höhe von 400 Meter flog, in ungefähr ¾ Stunden zurückgelegt.

Redaktionsbriefkasten.

H. H. in Kamen. Der Vermieter eines Grundstücks hat nach § 559 des B.-G.-B. für seine Forderungen aus dem Mietsverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. — Das Pfandrecht des Vermieters nach § 559 erstreckt sich indes nur auf die pfändbaren Sachen, die wirklich dem Mieter, nicht etwa seiner Frau, seinen Kindern, einem Anzahlungsgeschäfte, einem Freunde usw. gehören.

Am 1. April wird niemand geboren. — Der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" entnehmen wir folgende hübsche Anekdote: Als die Zeit der Geburt des späteren Herzogs von M. nahe war — man erwartete sie im März 1826 — ward Professor Siebold von Göttingen befohlen, bei der Niederkunft der Herzogin anwesend zu sein. Er reiste mit seinem ersten Assistenten ab, aber sie kamen einige Tage zu früh und vertrieben sich die Langeweile so gut es ging. So hatten sie auch in der Nacht zum 1. April eine lustige Gesellschaft ins Hotel, in dem sie wohnten, eingeladen und tüchtig pokuliert. Da kam, es war schon nach Mitternacht, ein Diener mit der Meldung, sie sollten sogleich zur Herzogin kommen.

„Herr Kollege," sagte Professor Siebold zu seinem Assistenten, „gehen Sie. Ich bin nicht imstande, jetzt ärztliche Hilfe zu leisten."

„Herr Geheimrat," antwortete der Assistent, „ich kann's noch viel weniger als Sie."

Was war zu tun?

Da dämmerte in seinem Weindunste eine Idee im Professor auf, und er sagte dem Diener: „Gehen Sie zu den Hoheiten und melden Sie, daß man ruhig noch weiter warten könne, denn am 1. April wird kein Mensch geboren."

Und richtig ward der junge Prinz erst am 2. April geboren, wobei Professor Siebold hilfreich tätig war. Da nahm der Herzog den Professor beiseite und sagte lachend zu ihm: „Ist es also wirklich erwiesen, daß am 1. April keine Geburt stattfindet?"

Siebold antwortete ebenfalls lachend: „Hoheit haben's ja gesehen!"

Vaillant's Gas-Badeöfen und automatische Heißwasserapparate erzielten auf der Stuttgarter Jachausstellung 1910 wiederum eine höchste Auszeichnung. Goldene Medaille und Ehrenpreis. Jeder Interessent erhält von der Firma Joh. Vaillant, G. m. b. H., Remscheid, kostenlos und portofrei neuen Haupt-Katalog 1910/11. Verkauf nur durch den Installateur.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

VOLLDAMPF VORAUS.



Carl & Wilh. Carstanjen zu DUISBURG a. Rh.

Fordern Sie immer wieder Ihre alte Marke VOLLDAMPF Voraus von Carl & Wilh. Carstanjen Duisburg!

545

Wer naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte, wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

:: -Marken der Firma ::

Oldenkott-Rees.

Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

402 3811

Ladenlokal

in guter Geschäftslage mit ein oder zwei dahinterliegenden Zimmern per Okt. oder später **zu mieten gesucht.**

Schriftl. Offerten unter **997** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine fast neue engl. zweischl.

Bettstelle

mit Patent-Matratze und Polster zu verkaufen. 982

Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Wer verkauft hier oder Umgegend **Wohn-, Geschäftshaus** oder **Bauplatz.** Off. u. **J. Nr. 60,** Invalidendank, **Dortmund.** 996

Wenig gebrauchter ganzer 1001

Haushalt

ganz oder geteilt billig zu verkaufen.

Kolonie Schönhausen, Kirdorfstraße Nr. 6 r.

Ein gut erhaltener

Herd billig zu verkaufen.

992 **Rottstraße 17.**

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.

840 „ 2—7 „ nachm.

Kamen, Weststr. 47a.

Darlehn

in jed. Höhe vom Selbstgeber. Auch 994

I. und II. Hypothek sowie Baugelder

zu haben.

Schriftliche Offerten an F. Nagelschmidt, Dortmund.

Zuverlässiger Mann erhält Feuerversich.-Agentur Offerten nach **Dortmund** postlagernd **E. 33.** 998

Tüchtiges Mädchen

für sofort in Familie gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle d. Ztg. 999

Bekanntmachung

Mit dem 16. Juli cr. werden die Polizei-Bezirke wie folgt festgesetzt:

Bezirk I. (Polizeisergeant Gleißner; Wohnung: Am Bahnhof 3, Hinterhaus): Afferderweg, Unterer Schleppweg, Oberer Schleppweg, Unnaerstraße, Dortmunderstraße, Heerenerstraße, Südenfeldmark Süd, Südenfeldmark Nord, sowie das Gelände südlich der Köln-Mindener Eisenbahn.

Bezirk II. (Polizeisergeant Schäfer; Wohnung: Am Bahnhof 3, Hinterhaus): Am Bahnhof, Ulmenplatz, Schlachthofstraße, Weickerweg, Bahnhofstraße, (von der Eisenbahn bis zum Schnittpunkt der Klosterstraße-Ostenmauer) Klosterstraße, Grünestratze, Lindenbergstraße, Hohendahlstraße, Koppelstraße, Wallgasse, sowie das Gelände zwischen Seseke und Köln-Mindener Eisenbahn.

Bezirk III. (Polizeisergeant Thomaschewsky; Wohnung: Weststraße 45a): Gottesbergstraße, Westenmauer, Weststraße (von Nr. 43 bis Lünenerstraße), Ziethenstraße, Lünenerstraße, Weddinghoferstraße, sowie das Gelände zwischen Seseke und westlich der Schillstraße.

Bezirk IV. (Polizeisergeant Hellkötter; Wohnung: Markt 1): Markt, Weerenstraße, Bahnhofstraße (von Markt bis Schnittpunkt Ostenmauer-Klosterstraße), Wilhelmstraße, Am Kirchhof, Kirchstraße, Kördelgasse, Schulstraße, Wimme, Wiemeling, Dunklestraße, Weststraße (von Nr. 42 bis Kämerstraße-Schulstraße einschl. Gerber).

Bezirk V. (Polizeisergeant Wiemer; Wohnung: Kirchstraße 8): Weststraße (von Schulstraße bis Schnittpunkt Kampstraße-Weerenstraße), Schillstraße, Schützenstraße, Kämerstraße, Kampstraße, Rottstraße, Zwischenstraße, Nordenmauer (von der Kämerstraße bis Nordstraße), sowie das Gelände, das von der Schillstraße und Wernerstraße begrenzt wird.

Bezirk VI. (Polizeisergeant Heßler; Wohnung: Nordstraße 1): Weststraße (von Kampstraße bis Nordstraße-Königstraße), Nordstraße, Wernerstraße, Roonstraße, Jahnstraße, Sackgasse, Nordenmauer (von Nordstraße bis Oststraße), Oststraße, sowie das Gelände zwischen Wernerstraße und Hammerstraße.

Bezirk VII. (Polizeisergeant Richter; Wohnung: Hammerstraße 193): Königstraße, Güldentröge, Weißestraße, Burgstraße, Lämmergasse, Ostenmauer, Hammerstraße, Rottumerstraße, Dernerweg, Kreuzstraße, Ostenfeldmark Ost, sowie der Geländeabschnitt zwischen Hammerstraße und Seseke.

Kamen, den 8. Juli 1910.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der Zeit vom **15. bis 30. Juli ds. Js.** während der Bürostunden (vorm. 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr) auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses hierselbst zur Einsicht offen.

Kamen, den 7. Juli 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die einen neuen Jagdschein wünschen, werden gebeten, sich bis zum **10. August cr.** im Rathause Zimmer Nr. 13 zu melden. Später eingehende Anträge können sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 11. Juli 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Weddinghofen und Umgebung hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage hierselbst, **Landwehrstraße Nr. 83** (gegenüber der Kolonie Schönhausen), eine

Grob- u. Feinbäckerei

eröffnet habe.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, empfehle ich mich auf das angelegentlichste.

Weddinghofen, 15. Juli 1910.

Wilh. Stoltefuss.

1000

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, **KAMEN** Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Großer Möbelverkauf.

Schw. eich. Speisezimmer, fläm., was hocheleg., wenig gebr., fast neu, schw. nußb. Schlafzimmer m. 3thr. Schrank, eleg. u. 3th. Pitsch-pin-Küche f. jed. annehmb. spottbill. Preis z. verk. 976

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. Et.

Rosfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet den Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pf. Erhältl. in Drogerien und Apotheken. Wo nicht erhältlich, gegen Eins. v. 50 Pf. direkt v. all. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg. Um sich v. minderw. Nachahm. zu schütz., achte man b. Einkauf auf d. u. Nr. 75198 patentamtl. eingetr. W.-Z. „Goldgeist". 119

Bürger-Schützenverein Kamen.

Regimentsbefehl!

Die Bataillone stehen **Sonntag nachmittag 3¼ Uhr** auf dem Marktplatz zum **Ausmarsch** in die Schützenheide bereit.

1003 **Ebbinghaus,** Oberst.

Schützenregiment Kamen.

Appell

Samstag, den 16. Juli, abends 9 Uhr,

in den nachbenannten Lokalen:

I. Kompagnie beim Wirt Paul Jordan, Oststr.
II. „ „ „ F. Schenkel.
III. „ „ „ F. Eichtermann.
IV. „ „ „ L. Rieder.

Listen zum Einschreiben der Festteilnehmer liegen hierbei offen und können Familienkarten gleichzeitig in Empfang genommen werden. 1002

Die Hauptleute:

Frieling, Tillmann, Holtmann, Bleidick.

Schützen-Verein Weddinghofen.

Am Sonntag abend 6 Uhr im Vereinslokale:

Rechnungslage.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ersucht 995

Der Vorstand.

Meine

Kranz- und Bukett-Binderei,

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen für mich nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststraße, entgegen. i897

Kamen. **L. Militz.**

Fernsprecher Nr. 212.

Unübertrefflich ist Hoppe's Alabaster Crème



Der JugendSchmelz, Er stets erhält!

Ein Ueberraschungs-Geschenk! Duftende Grüsse lieblicher Blumenseelen!



Herrlich! Intensiv anhaltend!

Wer eine blendend weiße und sammetweiche Haut besonders im Gesicht und Händen liebt, erzielt diese sicher durch **Hoppe's Alabaster-Crême**, welch. sofort von der Haut aufgesogen wird, nicht fettig oder schmierig ist, und vorzüglich geg. Flechten, Sommersprossen, rissige, spröde, stark gerötete Haut und sonstige Exzeme der Haut, sowie aufgesprungene Hände wirkt, wie jeder Versuch und Probe bestätigt hat. — In Dosen à 1,— und 2,— Mk. in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben oder direkt durch:

Sechs verschiedene der beliebtesten u. modernsten Blumengerüche, dreifach stark concentrierte Extraits, in 6 eleganten Flacons zum billigen Preise von nur 3,— Mk. Carton-Verpackung und hochfeine Aufmachung erfreuen bei jed. Gelegenh. die Beschenkten! Zu hab. in all. Apotheken, Drogerien u. Parfümeriehandlungen od. direkt durch

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

877

Mein Hut- und Mützen-Geschäft

befindet sich

jetzt wieder am Markt No. 19.

Kamen. 187 **L. Kosanetzky.**

191

Fr. Matthiä KAMEN Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung Büro-Artikel Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität: Bilder-Einrahmungen unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art. Prompte Bedienung Billigste Preise.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler** in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern etc.

Lieferung von Drucksachen aller Art. 190

Hochfeines, wenig gespieltes

Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst billig zu verkaufen. 896

Schriftl. Garantie 10 Jahre.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pf., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 P. bei:

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 254

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,—

nur bei **C. Müller jr.,** 516

Löwen-Drogerie, Kamen.

Strassensperrung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten ist die Wimme von der Schulstraße bis zur Dunklestraße für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Die Polizei-Verwaltung.

Fruchtverkauf im Mühlenfelde!

Mittwoch den 20. d. M., abds. 6 Uhr, verkauft der Herr Schuhmachermeister A. Walter, Zwischenstraße hier,

ca. 2½ Scheffel Landes sehr guter Roggenfrucht,

unmittelbar gegenüber liegend zur Herrn Bergrat Funckschen Besitzung an der Unnaerstraße gehörenden Garten-Anlagen, geteilt oder im Ganzen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen. 993

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Verkauf oder Verpachtung einer Besitzung in Methler.

Die zum 1. Oktober d. J. pachtfrei werdende **Besitzung** des Herrn **Friedr. Hellwig** in **Methlererheide,** bestehend aus Wohnhaus, Baumhof und Garten, zur Größe von 21 ar, soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder anderweitig verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich an den Auktionator **Friedrich Brüninghaus, Kaiserau,** wenden. 985

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

8. Sonntag nach Trinitatis, 17. Juli.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Philipps.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.

Kapelle zu Lerche.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps.

Evangelisch-lutherische Kirche.

8. Sonntag nach Trinitatis, 17. Juli.
Morg. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von C. Mey in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85. Sonnabend, den 16. Juli 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Fahnenweihefest des Knappen-Vereins zu Oberaden.

Oberaden, 16. Juli. (Verspätet eingegangen.) Am letzten Sonntag feierte der hiesige Knappenverein in den schönen geräumigen Anlagen und Lokalitäten des Herrn Gastwirts Hüsemann sein diesjähriges Stiftungsfest, das durch die Weihe der neuen Vereinsfahne besondere Bedeutung erhielt. Die auswärtigen Knappenvereine Methler-Westick, Weddinghofen und Heil waren mit vielen lieben Festgästen zur Feier erschienen. Nachmittags bewegte sich der imposante Festzug, begleitet von zwei Musikkapellen, deren eine (Kapelle Werne) in dankenswerter Weise der Knappenverein Heil mit sich führte, durch die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen der Gemeinde und endete auf dem Hüsemannschen Festplatz. Hier begrüßte zunächst der allverehrte Herr Vereinspräses Vittinghoff mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Festgäste und brachte sodann mit patriotischer Wärme das begeistert aufgenommene dreifache Hoch auf unsern geliebten Landesvater aus. Nachdem die brausenden Akkorde verhallt, erteilte der Präses das Wort dem Landwirt Herrn Wienke aus Niederaden zur Festrede und Fahnenweihe. Vielfachen Wünschen entsprechend, lassen wir die Ausführungen des letzteren am Fuße dieses folgen.

Nachdem das herrliche Vereinsbanner enthüllt, geweiht und seiner Bestimmung übergeben war, versammelte ein interessantes Nachmittags-Konzert die vielen Festteilnehmer auf dem Festplatze zu einer gemütlichen familiären Feier. Die auserlesenen Stücke des Konzert-Programms wurden von den beiden Musikchören in geradezu künstlerischer Weise zum Vortrag gebracht, was bei den bekannten Namen, „Herzog-Kamen" und „Kapelle Werne", nicht anders zu erwarten war. Nicht zuletzt sei noch rühmend erwähnt, daß der äußerst geniale Herr Malermeister Siemon aus Weddinghofen dem Knappenverein eine neue Fahne überreichte, die in Bezug auf künstlerische und geschmackvolle Ausführung ungeteilte Anerkennung und allseitiges Lob fand. Deshalb dankt der Knappenverein auch an dieser Stelle dem Herrn Siemon angelegentlichst für sein schönes Werk.

Der Himmel zeigte ein freundliches Gesicht. Der allzeit bewährte und erfahrene Herr Festwirt Hüsemann bot aus Keller und Küche das Beste. Die Stimmung der Festgäste war überaus fröhlich und heiter. Kein Mißton störte den echt kameradschaftlichen Geist, der alle beseelte. Da konnte es nicht ausbleiben, daß die ganze wohlgelungene Feier den Charakter eines echt deutschen Familienfestes trug. Deshalb kehrte auch wohl jeder Festteilnehmer heim, hochbefriedigt von dem ganzen Verlauf der Veranstaltung. Der Knappenverein Oberaden aber kann mit Stolz zurückblicken auf sein jüngstes Stiftungsfest. Ihm gelte zum Schluß ein herzliches „Glückauf!" —

Die Festrede des Herrn Wienke:

Hochgeehrte Festversammlung, insbesondere liebe Knappen!

Heute ruhen Schlägel und Eisen! — Heute habt ihr lieben Knappen eine Fahrt angetreten, die nicht in den tiefen dunklen Schacht, sondern auf diesen lichten, schönen Festplatz geführt hat. Mit herzlichem „Glückauf!" bewillkommne ich die werten Bergknappen von nah und fern! — Wer wollte es auch wohl dem lieben Bergmann nicht gönnen, daß er je und dann seinen staubigen Arbeitskittel mit dem Festrock vertausche und Erholung und Freude suche in geselligen Kreisen an schönen Volksfesten! Ist doch der Beruf des Bergmanns ein gar schwerer und gefahrvoller, indem er die schwarzen Diamanten den finsteren Tiefen und Klüften in harter Arbeit und unter Einsetzung seines Lebens abringt. Von ständigen Gefahren umdräut, beginnt und beschließt der Bergmann sein Geschäft mit einem Gebet zum Vater im Himmel, in dessen allmächtigen Schutz er sich täglich befiehlt. Es ist, gottlob! noch viel von alter deutscher Sitte und Art in ihm, und sein Herz ist treu wie Gold. Treu hängt er an seinem Beruf, der ihm das Liebste auf Erden ist; treu hängt er an seinen Vorgesetzten und seinen Kameraden, und treu hält er auch zu Kaiser und Reich. Gewohnt, dem Tode jeden Tag mutig ins Auge zu schauen und sein Leben seinem Beruf zu opfern, wird der Bergmann, wenn das Vaterland in Gefahr ist, nicht lange zögern, sich zu seinem Schutz bereit zu stellen; seine Hand — der schweren Werkzeuge gewohnt —, wird auch kräftig das moderne Schwert wider den Feind zu führen wissen.

Das heutige Knappenfest ist nun ganz besonders wichtig und denkwürdig, soll doch heute die neue Vereinsfahne ihre Weihe empfangen und ihrer Bestimmung übergeben werden. Da heißt es zunächst für immer Abschied nehmen von dem ehrwürdigen alten, liebgewordenen Vereinsbanner und Feldzeichen. In solch ernster Stunde schweifen unsere Blicke unwillkürlich und gern zurück in vergangene Tage und Zeiten. Wir versetzen uns im Geiste zurück in das Jahr 1872. Noch bluteten die schweren Wunden, die der große Krieg unserem lieben Vaterlande geschlagen; aber in den Schmerz um die gefallenen Brüder und Söhne deutscher Erde auf Frankreichs Auen mischte sich heller Jubel um den heiß erstrittenen herrlichen Siegespreis des blutigen Kampfes, um das geeinte schöne große deutsche Vaterland. Da fand sich ein kleines Häuflein wackerer Knappen hier in Oberaden zusammen und gründete in edler Absicht den hiesigen Knappenverein. Manch treues Vereinsmitglied hat in den 38 Jahren die letzte Schicht verfahren. Nur drei von den ehemaligen Gründern, die alten ehrwürdigen Bergknappen Herren Klute, Lenz und Schürhoff, haben als wetterfeste Westfalen die Zeiten überdauert und befinden sich zu unserer großen Freude wohlbehalten unter uns im festlichen Kreise. Dem Herrn sei Dank dafür! — Wir begrüßen dieses liebe Kleeblatt, die drei alten Mitbegründer des Vereins, heute ganz besonders herzlich und wünschen ihnen Gottes reichen Segen und einen heiteren Lebensabend! — Eine ganz besondere Freude ist es mir und gewiß uns allen, den letztgenannten ergrauten Knappen, ich meine Herrn Schürhoff, gleichzeitig auch noch als Kriegsveteranen aus der großen Zeit 70/71 in unserer Mitte begrüßen zu können. Acht Schlachten und Gefechte sind von demselben auf Frankreichs blutigen Feldern mitgefochten worden. Treu hat dieser wackere Krieger mitgeholfen an der Schöpfung des großen deutschen Reiches. Ehre und Dank sei demselben hierfür heute und allezeit! — Möge die junge Generation unserer Tage sich an solchen Helden ein Vorbild nehmen und denselben nacheifern in gleicher Liebe, in gleicher Treue zu Fürst und Vaterland! —

Oft, leider zu oft! ist das alte liebe Vereinsbanner in dieser langen Zeit mit dem Trauerflor verhüllt inmitten des Trauerzuges hinausgetragen worden zum Gottesacker und hat still und stumm manch liebem bravem Kameraden dort unten in dunkler Gruft den letzten Scheidegruß zugewinkt. — Aber auch bei freudigen Anlässen und bei frohen Festen hat das alte treue Vereinspanier stolz und anmutig in den Lüften geflattert und die wackeren Knappen aufgerufen zu Eintracht, Frohsinn und Freude.

So nimmst du, lieber Knappenverein Oberaden, denn heute mit wehmütigen Gefühlen für immer Abschied von deinem alten ehrwürdigen Feldzeichen, begrüßest aber auch gleichzeitig stolz und froh bewegt und mit heller Freude das prächtige neue Vereinsbanner. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen." — Aus dem kleinen Häuflein von anno 1872 ist heute eine stattliche große Zahl von Vereinsmitgliedern geworden. Das Alte ist gefallen, das Neue ist erstanden, — aber die alten hohen deutschen Tugenden: Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, sie wanken nicht! sie fallen nicht! sondern sind fest gewurzelt in jedes echte Germanenherz, wie die westfälischen Eichen an unserm Hofessaum! —

Die Fahne ist ein Sinnbild edlen Strebens, herzlicher Eintracht, unbefleckter Ehre und unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Die Fahne soll die Mitglieder stets gemeinsam um sich scharen und einmütig sammeln, damit sie treu zusammenstehen in guten und in bösen Tagen, und brüderlich vereint tragen Freude und Leid, Glück und Weh! — Die Fahne fordert uns auf, dem Herrn aller Herren Lob und Preis und Dank darzubringen für seine an uns bewiesene Güte und Treue. Sie freut sich mit den Fröhlichen und klagt mit den Weinenden. Alle persönlichen, wirtschaftlichen, konfessionellen und politischen Gegensätze sollen schweigen, wenn sich das Vereinsbanner entfaltet und die Knappen sich um ihre Fahne versammeln und scharen.

So entrolle denn deine Schwingen, du stolzes Banner und flattere sieghaft in reinen Lüften, uns alle zu edler Begeisterung fortreißend! — Wir weihen dich im Namen des dreieinigen Gottes zu deinem herrlichen Dienste mit dem Losungswort: „Alles mit Gott und Gott mit uns!" — Der erste Gruß, den wir dir bringen, sei ein herzliches „Glückauf!" Wir übergeben dich hiermit deiner neuen Bestimmung . Gott, — der Herr der Erde, der ihre Tiefen mißt, — er wolle geben, daß unter dem neuen Vereinszeichen allezeit Einigkeit und Friede im hiesigen Knappenverein wohnen und herrschen möge! — Stolz kann der Knappenverein sein auf die künstlerisch entworfene und meisterlich ausgeführte neue Vereinsfahne. Das Werk lobt hier den Meister; deshalb dankt der Knappenverein auch hierdurch dem Künstler offiziell für das herrliche Vereinsbanner.

Habe du stolze schöne Fahne für den hiesigen Knappenverein stets die gedachte hohe Bedeutung! Werde von den Knappen stets als ein Heiligtum verehrt! Niemand möge dich je entweihen, beschimpfen noch verunehren! Heute, wie in alle Zukunft, wehe deutschen Männern stolz voran, die sich um deinen Träger scharen. Sei ihnen zu allen Zeiten ein treues Sinnbild von kameradschaftlicher Liebe, sittlicher Zucht, strenger Ordnung und nicht zuletzt von Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe. Sei stets umringt von deutschen Ehrenmännern und verherrlicht durch die Gesinnung, die in dem Weihespruch sich offenbart: „Alles mit Gott und Gott mit uns!" — Rausche und rufe dieses inhaltsreiche Wort, dieses fromme Gebet, allen lieben Knappen immer wieder zu, damit die hohe Begeisterung für alles Wahre und Gute, für alles Große und Schöne , die heute alle beseelt und erfüllt, nie in ihnen erkalte! —

Ich wünsche allen lieben wackeren Knappen glückliche Fahrt auf dem ferneren Lebenswege, gefahrlose Schichte, gewinnbringende Förderung und reiche Lohntage! Gott schütze, Gott segne alle wackeren Bergarbeiter hin und her im weiten deutschen Vaterlande . Er halte seine schirmende Vaterhand über sie in der dunklen gefährlichen Werkstatt und sei besonders denen nahe, die treu zu ihm halten, und sich fest an ihn klammern im Leben und im Sterben! — Das walte Gott! —

Rausche du liebe Fahne dein Ja und Amen zu allen unseren aufrichtigen Gelübden und herzlichen Wünschen! — Unser Hoch aber gelte dem eben entküllten Vereinspanier und Feldzeichen. Die neue Vereinsfahne, sie lebe hoch! hoch! hoch!

Zum Lichtenrader Bombenattentat.

In dem Befinden des durch die Höllenmaschine verletzten Großbauern Kraatz ist eine leichte Besserung eingetreten, so daß Gefahr für das Leben nicht mehr besteht; auch hoffen die Aerzte der Königlichen Augenklinik, in der sich Kraatz befindet, ihm das Augenlicht erhalten zu können. Namentlich das linke Auge ist durch die durch das explodierende Pulver erzeugte Flamme schwer verletzt worden; es wird aber voraussichtlich gelingen, auch dieses Auge wieder herzustellen.

Die Frau des Verletzten, sowie seine Eltern erschienen Mittwoch-Morgen in der Klinik und statteten dem Patienten einen Besuch ab. Auch Kriminalkommissar Vonberg vernahm den Verletzten nochmals und erhielt dabei einige Fingerzeige, die für die Untersuchung Bedeutung gewinnen dürften. Die Lichtenrader Polizeibeamten weilten Mittwoch-Vormittag im Berliner Polizeipräsidium, dem auch die einzelnen Teile der Höllenmaschine übermittelt wurden. Die Maschine wird wieder zusammengesetzt werden, vorher jedoch soll der Gerichtschemiker die Konservenbüchse, in der sich noch der Pulverbeutel befindet, sowie die Metallhülse untersuchen.

In der Einwohnerschaft von Lichtenrade ist die Aufregung und Empörung über das Verbrechen naturgemäß noch sehr groß. Man ergeht sich in allen möglichen Mutmaßungen, wer der oder die Täter sein könnten. Vergangene Nacht war das ganze Kraatzsche Gewese in weitem Umkreise von zahlreichen Einwohnern Lichtenrades umstellt, die es bewachten, da man mit einem neuen Attentat rechnete. Es ereignete sich allerdings nichts, so daß mit Morgendämmerung die Wachen eingezogen wurden.

Zur Frage der Täterschaft.

Der Verdacht, das Bombenattentat verübt zu haben, lenkte sich am Dienstag abend auf einen Verwandten des verletzten Kraatz, nämlich seinen 17 Jahre alten Vetter, der in Berlin wohnt. Als er Mittwoch-Vormittag auf das Polizeipräsidium geholt und eingehend vernommen wurde, stellte sich jedoch seine Unschuld heraus. Dann lenkte sich der Verdacht auf den um einige Jahre älteren Bruder des eben Entlassenen, aber die Ermittlungen ergaben, daß auch dieser junge Mann nicht in Frage kommen kann. Mehrere andere Sistierungen konnten ebenfalls nicht aufrecht erhalten bleiben. Die neuesten Ermittlungen bewegen sich nach einer anderen Richtung, es ist aber fraglich, ob sie zu einem Erfolg führen werden. Unzweifelhaft ist es, daß der Haupttäter Komplizen, zum wenigsten aber Mitwisser hatte. Für die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Die Höllenmaschine.

Die zu der Höllenmaschine verwandten Gegenstände sind Mittwoch morgen nach dem Berliner Polizeipräsidium gekommen. Es handelt sich um eine von dem Täter selbst zusammengestellte Kiste, die wahrscheinlich aus einer größeren Kiste, in der Südfrüchte verschickt worden sind, allem Anschein nach Tomaten, zusammengezimmert wurde; auf der Kiste stand das Wort Tomatoes. Der Täter hat dann eine Zweipfundbüchse benutzt, auf der sich noch der Teil einer Etikette mit schwarzer Schrift, roter Umrandung und der Aufschrift Jung . . . befand. In der Büchse befand sich ein Säckchen mit Pulver. Der Revoler war mit einer Schnur an dem Boden der Dose befestigt. Seine Mündung ging in ein ziemlich starkes eisernes Rohr aus. Dieses Rohr war auf der einen Seite roh zugeschlagen, so daß es die Form eines Bechers hat, und mündete in die auf die Kiste gestellte Konservenbüchse. Sobald jemand die Büchse abheben wollte, wurde durch den am Hahn des Revolvers angebrachten Bindfaden die Schußwaffe entladen und die Folge war die Explosion, der Kraatz zum Opfer gefallen ist.

Eine Spur des Erpressers und Bombenlegers weist nach dem Papiergeschäft hin, aus dem die Briefbogen und der Briefumschlag stammen, deren der Täter sich für einen der beiden Erpresserbriefe bediente. Papier und Kuvert sind bei einer Firma in der Potsdamerstraße in Berlin gekauft worden. Die Verkäuferin in dem betreffenden Geschäft erinnert sich mit Gewißheit, daß vor einiger Zeit ein Mann einen Briefbogen und Kuvert, die ihrem Format nach nicht zu einander paßten, kaufte. Leider vermag das betreffende Mädchen sich nicht auf die Persönlichkeit des Käufers zu besinnen. Sonst hat die weitere Untersuchung bisher wenig neues zutage gefördert. Das Gasrohr ist einer Firma zur gutachtlichen Aeßerung über die Art seiner Herstellung übergeben worden. Der Gutachter kam zu der Ansicht, daß das Stück erst vor kurzer Zeit angefertigt worden ist. Zur Umarbeitung waren sicherlich ein Schmiedefeuer, Schmiedezangen und Amboß nötig. Die geschickte Ausführung läßt darauf schließen, daß der Ausführende ein Schmied, Rohrleger oder Schlosser sein muß. Soweit bis jetzt die Untersuchung der beiden Erpresserbriefe durch den Schreibsachverständigen des Berliner Polizeipräsidiums gediehen ist, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß beide Briefe von einer Hand geschrieben sind. Im Laufe des Donnerstags erhielt die alte Mutter des verletzten Gutsbesitzers Kraatz eine aus Berlin datierte

Postkarte mit verstellter Handschrift,

welche allem Anschein nach von dem Täter herrührt. Auf dieser Postkarte, deren Inhalt von Beleidigungen strotzt, ergeht sich der anonyme Absender gegen Frau Kraatz in allen möglichen Ausdrücken und macht ihr bittere Vorwürfe darüber, daß sie sich als wohlsituierte Leute durch die Weigerung, die verlangten 3000 M. herzuleihen, so kleinlich gezeigt hätten. Die Karte wurde der Polizei übergeben.

Ein Drohbrief an das Polizeipräsidium.

Bei der Berliner Polizeibehörde ist ein anonymer Brief eingelaufen. Der Schreiber gibt an, den Täter der Lichtenrader Bombenaffäre zu kennen und fordert vom Polizeipräsidium einen Betrag von 1000 M., welcher an der „Berolina" niedergelegt werden soll. Sollte die Behörde diesem Ersuchen nicht nachgeben, so würde, wie der Briefschreiber droht, das Polizeipräsidium in die Luft gesprengt werden.

Aus aller Welt.

— **Die Zeppelin-Expedition nach Spitzbergen.** Wie aus Tromsoe gemeldet wird, sind die Dampfer „Mainz" und „Phönix" mit dem Prinzen Heinrich und den übrigen Teilnehmern an der Zeppelinschen Vorexpedition an Bord Mittwochmorgen, begleitet von dem Torpedoboot „Carmen", nach Spitzbergen abgegangen.

Eine weitere Nachricht aus Bremen besagt: Der Exkursionsdampfer „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyds, welcher auf seiner Polarfahrt mit 350 Passagieren Schottland, Island und Spitzbergen besuchte, traf, vom Nordkap kommend, am Dienstag in Tromsoe ein, wo er mit dem Lloyddampfer „Mainz" mit den Teilnehmern an der arktischen Studienreise des Grafen Zeppelin an Bord zusammentraf. Prinz Heinrich von Preußen, Graf Zeppelin, Professor Hergesell statteten am Nachmittag dem Kapitän des Dampfers „Großer Kurfürst" einen Besuch ab, um sich über die Eisverhältnisse in Spitzbergen zu informieren; sie besichtigten das Schiff, das die lebhafte Anerkennung des Prinzen fand, und kehrten nach zweistündigem Aufenthalt unter begeisterten Ovationen der Passagiere des „Großen Kurfürst" nach dem Dampfer „Mainz" zurück. Einzelne Passagiere folgten später einer Einladung des Prinzen zum Diner dorthin.

— **Zur Erdbebenkatastrophe in Tirol.** Das Erdbeben am Mittwoch war am stärksten in Nord- und Westtirol. In einzelnen Häusern weisen die Wände Risse bis zu 20 Zentimeter Breite auf. Leichtere Schuppen stehen schief oder sind eingestürzt.

Zur Katastrophe des Ballons „Erbslöh".

Anläßlich des Unglücks sind bei den Hinterbliebenen des verunglückten Herrn Erbslöh

eine große Anzahl von Beileidskundgebungen

eingegangen, u. a. ein Telegramm des Kronprinzen, welches lautet:

„Den Hinterbliebenen des Herrn Erbslöh. Spreche Ihnen anläßlich des schrecklichen Unglücks meine wärmste Teilnahme aus. Mögen Sie in der allgemeinen tiefen Trauer um den Verlust des vortrefflichen Mannes Trost finden. Auch den Hinterbliebenen der tapferen Begleiter sage ich mein herzlichstes Beileid.

Wilhelm, Kronprinz."

An den Vorstand des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Wuppertal, lief folgendes Telegramm des Deutschen Luftschifferverbandes ein:

„Den Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt bittet der Deutsche Luftschifferverband, den Ausdruck des tiefen Schmerzes und herzlicher Teilnahme an dem so traurigen Verlust seines hochverdienten Vorsitzenden und Fahrtenwartes der gesamten deutschen Luftschifferwelt entgegenzunehmen. Der Vorsitzende Busley."

Ferner ist auch ein Telegramm des Staatsministers v. Breitenbach bei der Familie des Verunglückten eingetroffen.

Die Ueberführung der einzelnen Leichen

von Leichlingen aus erfolgte Donnerstag mittag. Die sterblichen Ueberreste der Herren Erbslöh und Ingenieur Höpp sind bereits in Elberfeld eingetroffen, wo sie am Sonnabend nachmittag beigesetzt werden. Die Leiche des Herrn Tölle wurde nach Barmen, diejenige des Herrn Kranz nach Kassel und die des Monteurs Spick nach Bedburg übergeführt.

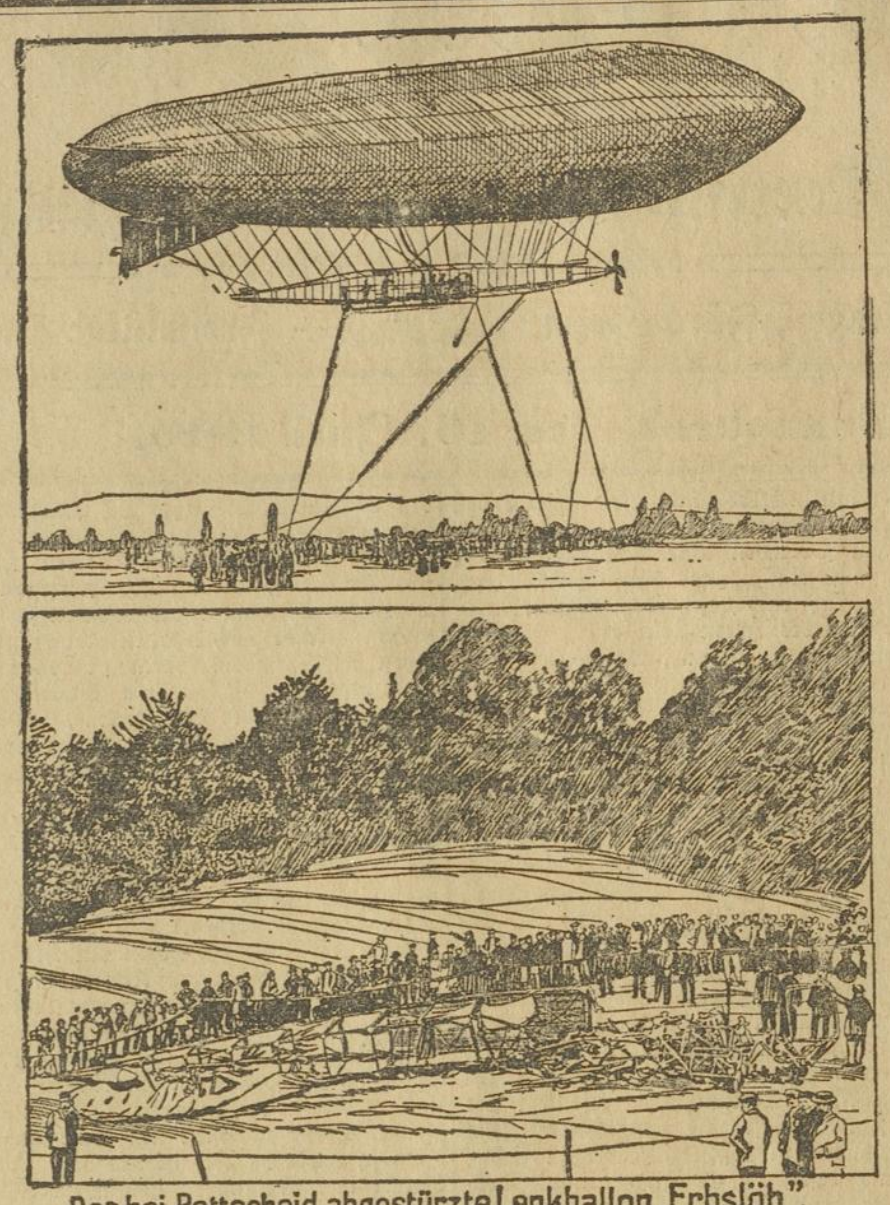
Die Stadt Elberfeld ließ der Familie Erbslöh durch einen Vertreter des durch Abwesenheit von Elberfeld verhinderten Oberbürgermeisters die Teilnahme der Stadt Elberfeld aussprechen.

Die Teilnahme des Auslandes.

Die Pariser Morgenblätter widmen dem Unglück des Ballons „Erbslöh" viele Spalten. Rückhaltlos teilt man den nationalen Schmerz, den die wiederholten Unglücksfälle dieser Art in Deutschland hervorgerufen haben, wobei es nicht an Stimmen fehlt, die dem „Leichter-als-Luft-system" den Bankrott erklären. „Matin" schreibt: „Das furchtbare Unglück, das an den Unfall unserer „Republique" erinnert, wird bei uns ein sympathisches Echo finden." „Eclair" schreibt: „Trotz aller Mißerfolge wird das Deutsche Reich seine Luftschiffflotte behalten, denn man ist in Deutschland der Meinung, daß im Falle eines Krieges auf dem Meere, z. B. auf der Nordsee, das Luftschiff das einzige Aufklärungsmittel sei. Deutschland wird nicht aufhören, aus militärischen Rücksichten neue Ballons zu bauen. Was den Unterschied zwischen Luftschiff und Aeroplan angeht, so zieht Frankreich den letzteren vor, da er lenksamer, weniger gefährlich und handlicher ist." Das „Paris Journal" weist darauf hin, daß das einzige System, welches eine Reihe ununterbrochener Erfolge aufzuweisen habe, das System „Clouth" sei, der letzthin seine schöne Reise von Köln nach Brüssel unter glänzenden Bedingungen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde durchgeführt habe.

Die letzten Worte Erbslöhs vor dem Aufstieg.

Erschütternd wirken angesichts der Katastrophe die letzten Worte Erbslöhs vor dem Aufstieg. Als alles fertig war, rief Erbslöh in scherzender Weise seinen Gefährten zu: „Habt Ihr auch alle Euer Todesurteil unterschrieben?" Dann gab er das Zeichen zur Abfahrt und das Luftschiff verschwand rasch in dem herrschenden dichten Nebel.



Der bei Pattscheid abgestürzte Lenkballon „Erbslöh".

Aus den Kommissionen.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung erledigte am Donnerstag das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung. Die Beratung begann bei den Ersatzklassen. Die §§ 541 bis 548 regeln das Verhältnis der Ersatzkassen zu den Krankenkassen. § 541 bestimmt: „Für Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, ruhen auf ihren Antrag die eigenen Rechte und Pflichten als Mitglieder der Orts-, Betriebs- oder Innungskasse, in die sie gehören. Sie haben keinen Anspruch auf die Leistungen der Krankenkasse und können bei ihr weder Stimmrecht ausüben noch Ehrenämter bekleiden. Der Paragraph wurde nach der Regierungsvorlage mit einem Zentrumsantrag angenommen, wonach Arbeitgeber nur den eigenen Beitragsanteil an die Krankenkasse einzuzahlen haben, wenn sie nicht den Nachweis erbringen, daß sie ihn an die Ersatzkasse abgeführt haben. Diese Vorschrift soll aber nach einem Antrag der Konservativen nicht für Landkrankenkassen gelten. Der § 257 über die Bedingung der Gründung von landwirtschaftlichen Betriebskrankenkassen wurde in der Schlußabstimmung abgelehnt. Es bleibt also ein Vakuum. Damit war die Beratung vorläufig beendet. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 20. September statt.

*

Die Strafprozeßkommission setzte am Donnerstag die Beratung des Verfahrens gegen Jugendliche fort. § 373 erhielt folgende Fassung: „Auch nach Erhebung der Klage gegen einen Jugendlichen unter 16 Jahren kann das Gericht jederzeit das Verfahren durch Beschluß einstellen und die Sache an die Vormundschaftsbehörde abgeben, wenn sich herausstellt, daß Erziehungs- und Besserungsmaßregeln einer Bestrafung vorzuziehen sind. Dabei sind namentlich die Beschaffenheit der Tat, sowie der Charakter und die bisherige Führung des Jugendlichen zu berücksichtigen." — Nach einem weiteren Beschlusse ist gegen diesen Gerichtsbeschluß die sofortige Beschwerde zulässig. § 376 erhielt folgende Formulierung: „Ist der Verdächtige nicht mehr jugendlich, hat er aber die Tat vor Vollendung des 18. Lebensjahres begangen, so kann die Staatsanwaltschaft von Erhebung der Klage absehen, wenn der Fall so liegt, daß sie gemäß § 365 Abs. 1 gegen den jugendlichen Verdächtigen von ihr abgesehen hätte. Hat sie Klage bereits erhoben, so kann das Gericht auf ihren Antrag das Verfahren einstellen. Einige Anträge wollten die bedingte Verurteilung für Jugendliche zur Einführung bringen. Der Antrag wurde aber mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dagegen wurde eine Resolution angenommen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in das künftige Strafgesetzbuch die bedingte Verurteilung aufzunehmen. Die Strafprozeßkommission will am Sonnabend in die Ferien gehen. Die erste Lesung der Vorlage wird nicht beendet werden.

Folgen der Reichs-Finanzreform.

Von welch verheerender Wirkung die letzte Finanz-„Reform" auf den Kaffeehandel gewesen ist, zeigte eine dem Hansabund von sachkundiger Seite zugegangene, nach amtlichen Mitteilungen aufgestellte Statistik. Danach beträgt die vom 1. August v. Js., also seit Inkrafttreten der Zollerhöhung, bis einschl. Mai in das deutsche Zollgebiet eingeführte, verzollte und dem Verbrauch übergebene Menge Kaffee 1 188 918 Dztr. gegen 1 824 464 Dztr. in den entsprechenden Zeiträumen der Vorjahre; es ist demnach ein Ausfall von 635 546 bezw. 312 354 Dztr. zu konstatieren. Allein für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres ergibt sich gegenüber den beiden Vorjahren eine Mindereinfuhr von 446 261 bezw. 154 071 Dztr. Die vorstehenden Zahlen zeigen zur Genüge, welche enormen Verluste dem Kaffeehandel im Groß- wie im Kleinverkehr durch die starke neue Belastung erwachsen sind. Naturgemäß entsprechen auch, wie ja vorauszusehen war, die durch die Kaffeezollerhöhung erzielten Zollerträge in keiner Weise den optimistischen Erwartungen der Schöpfer der Reichsfinanzreform. Während in den Monaten August bis einschl. Mai 1907/08 der Ertrag aus dem Kaffeezoll 60 Millionen Mark, in den entsprechenden Monaten 1908/09 etwa 73 Millionen Mark betrug, wurde in derselben Zeit 1909/10 eine Einnahme von nur 71,3 Millionen Mark erzielt. Der Hansabund hat die Angelegenheit bereits an geeigneter Stelle zur Sprache gebracht.

Deutschland.

— **(Eine Begrüßung des Kaisers durch englische Touristen.)** Während die „Hohenzollern" im Hafen zu Bergen lag, waren dort mehrere Dampfer mit englischen Touristen ebenfalls vor Anker gegangen, darunter der große Dampfer „Avon" von der Royal-Mail-Linie. Mittwoch abend spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern" zufällig einen bekannten englischen Marsch, kurz bevor der „Avon" auslief. Bald darauf antwortete die Kapelle des „Avon" mit der „Wacht am Rhein", und die zahlreichen Engländer an Bord des Dampfers brachten dem Kaiser, der am Fallreep der „Hohenzollern" sichtbar war, begeisterte Huldigungen dar. Als dann der „Avon" sich in Bewegung setzte, wurde von seinen Passagieren die „Wacht am Rhein" gesungen. — Der Kaiser ist nach guter Fahrt Donnerstag früh 8½ Uhr in Balholmen eingetroffen. Das Wetter ist unverändert schön und sehr warm.

— **Als kaiserlicher Gesandter** für Sofia ist der bisherige Generalkonsul in Kalkutta von Below-Saleske in Aussicht genommen. v. Below-Saleske ist weiteren Kreisen durch seine mutige Haltung in den Schreckenstagen von Peking im Juni und August 1900 bekannt geworden. Damals vertrat er dort nach der Ermordung von Kettelers die deutsche Gesandtschaft. Die französische Gesandtschaft war in die Luft gesprengt, die Ruinen wurden von dem tapferen Kapitän d'Arcy von der Marineinfanterie gehalten, während der Gesandte Pichon mit seinem Personal ein Obdach in der britischen Gesandtschaft gefunden hatte, gleich allen übrigen Gesandtschaften; nur die deutsche Gesandtschaft durfte nach Anordnung des Herrn v. Below nicht verlassen werden, solange noch die Mauern standen und der Verteidiger Graf Soden noch Patronen habe. Von Peking ging v. Below als Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft nach Lissabon. Später war er in Athen und 1907 in Konstantinopel tätig, um als Generalkonsul nach Kalkutta zu gehen.

— **(Das Abschiedsmahl für Herrn von Schorlemer.)** Anläßlich des Scheidens des bisherigen Oberpräsidenten Frhrn. v. Schorlemer-Lieser hatte die Rheinprovinz und die Stadt Koblenz ein Festmahl veranstaltet, woran alle Regierungspräsidenten der Rheinprovinz teilnahmen, ferner der Kommandierende General des 8. Armeekorps, v. Ploetz, mehrere Oberbürgermeister, Vertreter der staatlichen, kirchlichen, militärischen und Gemeindebehörden sowie des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Oberbürgermeister Spiritus-Bonn hob in der Festrede die Verdienste des früheren Oberpräsidenten um die Rheinprovinz hervor. Tief bewegt dankte dieser und versicherte, er werde das, was er als Oberpräsident für wahr und richtig befunden habe, auch als Staatsminister nicht verleugnen. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß den Deutschen und Preußen durch die politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gegensätze die Freude am gemeinsamen Vaterlande nicht verleidet würde. (Beifall.)

— **(Notifizierung des russisch-japanischen Vertrages in Berlin.)** Ueber die Notifizierung des russisch-japanischen Vertrages in Berlin wird amtlich gemeldet: Der russische Botschafter und ebenso der japanische Botschafter haben am Montag im Auswärtigen Amt den Wortlaut des zwischen ihren Ländern getroffenen neuen Abkommens zur Kenntnis gebracht. Die Botschafter bemerkten dabei, der neue Vertrag bilde eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen Abkommen von 1907 und bedeute eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des „Status quo" und des Friedens im fernen Osten. Es wurde auch darauf hingewiesen, der Grundsatz der offenen Tür bleibe unverletzt. Der Staatssekretär v. Schoen nahm die Mitteilung der beiden Botschafter dankend entgegen und drückte die Erwartung aus, daß der für Deutschland bei der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen im fernen Osten wichtige Grundsatz der offenen Tür aufrecht erhalten bleiben werde.

— **(Lohnbewegung der Werftarbeiter.)** Die Organisation der deutschen Werftarbeiter bahnt eine Lohnbewegung für die 40 000 Werftarbeiter in Hamburg, Bremen, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock und Stettin an. Sie fordert die Einsetzung von Arbeiterausschüssen, ferner 10 Prozent Lohnerhöhung bei verkürzter Arbeitszeit und Regelung der Akkordarbeit.

Ausland.

England.

— **(Die Kosten für König Eduards Leichenbegängnis.)** Nach einer veröffentlichten Abrechnung hat das Begräbnis König Eduards, so meldet ein Telegramm, die Summe von 810 000 Mark gekostet. Davon kommen etwa 250 000 ℳ auf die Bewirtung fremder Gäste. Für die Aufbahrung und Ausschmückung von Westminster Hall und der Schloßkapelle von Windsor wurden 110 000 Mark ausgegeben.

— **(Die enttäuschten Frauenrechtlerinnen.)** Das Unterhaus setzte Mittwoch die Debatte über die Frauenstimmrechtsvorlage fort. Die Entscheidung der Frage des Frauenstimmrechts ist dadurch erschwert, daß, abgesehen von der Gewährung eines Wahlrechts für die Frauen überhaupt, von manchen Seiten scharf Stellung genommen wurde gegen die in dem Gesetz vorgeschlagenen einzelnen Bestimmungen des Wahlrechts. — Die zweite Lesung der Vorlage über das Frauenstimmrecht wurde mit 299 gegen 190 Stimmen angenommen, dagegen wurde schließlich ein Antrag, die Vorlage einer Kommission zur Beratung zu überweisen, mit 320 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Dieser letzte Beschluß bedeutet, daß die Vorlage in dieser Session eine weitere Förderung nicht finden wird.

Spanien.

— **Der spanische Ministerrat** beschloß auf Vorschlag des Unterrichtsministers Julio Burell die Herausgabe eines Erlasses, wonach der staatliche öffentliche Unterricht durchaus frei ist und es Pfarrern und Bischöfen untersagt ist, auf ihn irgendwelchen Einfluß oder Druck auszuüben.

— **(Zwischenfälle in Spanien?)** Meldungen von der spanischen Grenze zufolge bereiten sich in Spanien ernste Zwischenfälle vor, infolge der neuerlichen Haltung der revolutionären und sozialistischen Elemente. Man befürchtet speziell in Katalonien und Barcelona Unruhen. Aus diesem Grunde werden große Truppenabteilungen in Bereitschaft gehalten. Es handelt sich jedoch einstweilen noch um Vorbeugungsmaßregeln. Bis jetzt ist die Ruhe nirgends gestört worden.

Persien.

— **(Bombardement einer persischen Stadt.)** Nach Meldung aus Astrabad wurde die kleine Stadt Gumesch-tepe an der Küste des Kaspischen Meeres von russischen Kriegsschiffen bombardiert. Zehn der ersten Kaufleute der Stadt wurden verhaftet. Die Ursache des Zwischenfalls ist folgende: Infolge eines Streites zwischen dem Russen Lianzow, welcher die Fischereien im Kaspischen Meer gepachtet hat, und zweier seiner Afterpächter, welche Perser sind, befahl der russische Admiral, welcher das Kaspische Geschwader befehligt, die Afterpächter zu verhaften. Diese widersetzten sich, da sie Perser seien und in einer persischen Provinz wohnten. Hierbei kam es zu einem Kampfe, bei welchem ein Kosake getötet wurde. Darauf befahl der Admiral, den Distrikt zu bombardieren. Es heißt, daß die ganze Stadt zerstört worden sei.

China.

— **Zu den Kämpfen** zwischen Chinesen und Portugiesen auf der Insel Colowan erhält der „Newyork Herald" folgendes Telegramm aus Hongkong: Die Insel Colowan ist ein strittiges Gebiet zwischen China und Portugal, das vollständig von Piraten überflutet ist. Letztere haben die Stadt bombardiert und besetzt. Die Piraten hatten sieben Portugiesen gefangen genommen, für die die Portugiesen außer der Freilassung eine Entschädigungssumme von 35 000 Dollars verlangten. Zur Unterstützung ihrer Forderung sandten sie 60 Soldaten von Macao ab. Die Piraten widersetzten sich jedoch und schlugen die Soldaten zurück. Die Portugiesen hatten drei Tote und vier Verletzte. Die Piratenfestung ist infolgedessen durch zwei portugiesische Kanonenboote und die Feldartillerie von Macao bombardiert worden.

Das Feuer des von Macao entsandten Kanonenbootes hat die Chinesen aus Port Colowan vertrieben. Das Kanonenboot brachte zwei Dschunken mit fliehenden Chinesen zum Sinken. Alle Chinesen ertranken. Auf der Reede von Macao wohnten sieben chinesische Kanonenboote den Kämpfen bei. Die chinesische Regierung postierte auf der Insel Wung-Kum bei Colowan 1200 Soldaten, welche die Entwicklung der Dinge abwarten.

Westfalen u. Rheinland.

** **Hamm,** 15. Juli. **Ein Millionenprojekt,** das für die Fortentwicklung der Stadt Hamm von größter Bedeutung ist, beschäftigte die letzte Stadtverordnetensitzung. Es handelt sich um die Verlegung des Ahseflusses aus dem Stadtgebiet, die nur vor der Fertigstellung des Schiffahrtskanals Hamm-Datteln möglich ist. Nach dem Entwurf der Kanalverwaltung soll die Ahse mit einem Kostenaufwand von 250 000 Mk. durch einen Düker unter den Kanal hinweg in die Lippe geführt werden. Man befürchtet hiervon eine Vermehrung der Hochwassergefahr, die schon oft für die Altstadt verhängnisvoll gewesen ist. Bei Verlegung der Ahse würde nicht nur die Hochwassergefahr beseitigt, sondern auch das ganze jetzige Ueberschwemmungsgebiet bebauungsfähig werden und die Anlage einer großen Ringstraße möglich sein, es würden die vielfach versumpften Stadtgräben beseitigt und billige Verkehrsstraßen zwischen den einzelnen Stadtteilen geschaffen werden können. Nach dem von Stadtbaurat Krofft ausgearbeiteten Vorprojekt soll die Ahse bei der Kleinbahnbrücke im Osten der Stadt abgeleitet und durch ein neues Flußbett über den jetzigen Schießstand in die Lippe geführt werden. Die Notwendigkeit der Ahseverlegung und die großen Vorteile für die Stadt wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung allseitig anerkannt. Man beschloß, zur Ausarbeitung eines Planes 5000 Mk. zu bewilligen. Doch wurde ausdrücklich betont, daß die schließliche Entscheidung über die Verwirklichung lediglich von dem Entgegenkommen der Anlieger und Interessenten abhängen wird. Die Kosten sind auf 1¼ bis 1½ Million Mark veranschlagt.

** **Marienheide,** 15. Juli. **(Schweres Unglück in einem Steinbruch.)** In einem nahen Steinbruch wurde der 20-jährige Sohn des Steinbruchbesitzers Causmann durch das frühzeitige Losgehen eines Sprengschusses augenblicklich getötet. Der in der Nähe sich aufhaltende Bruchmeister Hütt wurde ebenfalls schwerverletzt. Er erlitt einen Beinbruch und trug schwere Brandwunden am Körper, den Armen und am Gesicht davon.